Paed. Pr.
1000.

~~Paed. 112 8m~~

Paed. Pr.

1000

Falkenhausen

Christliche Lebensregeln

für

die katholische Schuljugend

auf dem Lande:

zugleich

ein

Handbüchlein für Schulpflichtige,

das Lesen zu lernen.

Paed.

Verfaßt

1120m

von

Jos. Joh. Nep. von Falkenhausen,
freyresignirtem Pfarrer zu Hainsfart, Bißthums
Eichstätt jetzt Benefiziaten daselbst.

Vierte vermehrte Auflage.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
Bey Nicolaus Doll. 1819.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Alle wahrhaft christliche Aeltern, auch des niedrigsten Standes, wünschen und verlangen, daß ihre geliebten Kinder Gott und den Menschen gefallen mögen. Und welche Landesherrschaft ist es, die sich in unsern Tagen nicht eifrigst bemühet, durch die heilsamsten Verordnungen die sämmtlichen Knaben und Mägdlein also zu bilden, oder bilden zu lassen, daß diese gute Christen, und arbeitsame, treue, gehorsame, wohlgesittete Unterthanen werden.

Nun nehmet, liebe Aeltern! dieses Büchlein nur recht oft in die Hand, besonders an Sonn- und Festtagen; leset darinn einen Abschnitt nach dem andern mit aller Aufmerksamkeit und traget euern Kindern mit Liebe, und Nachdruck vor, was ihr gelesen habt. Ja ihr müsset dieses Büchlein so oft durchlesen, bis ihr alle darinn enthaltene Lehren bey jeder Gelegenheit gleich anzubringen, und schicklich anzuwenden wisset.

Geschieht dieses, und thut ihr selbst Alles fleißig, was ihr da gefunden, und den Kindern vorgetragen habt, dann wird unter dem Beystande Gottes, um den ihr alle Tage eifrig bitten müsset, gewiß er-

folgen, daß eure geliebten Kinder so werden, wie ihr es wünschet, nämlich Gott, und den Menschen wohlgefällige, hier zeitlich, und einst ewig glückselige Kinder; Kinder, die euch Ehre, Hilfe, und Trost in jeder Angelegenheit verschaffen werden.

Da nebst den Aeltern auch die Schullehrer die wichtige Pflicht auf sich haben, die ihnen anvertraute Jugend in aller Rücksicht gut zu bilden, so bitte ich diese Männer eines Bittens, sich mit dem ganzen Inhalt gegenwärtigen Büchleins bestens bekannt zu machen, und die darinn enthaltenen Lehren den Kindern nahe an das Herz zu legen: denn es hat seine Richtigkeit, daß dem Schullehrer ein grosser Theil des öffentlichen Lobs zukömmt, wenn die Jugend wohl gesittet ist.

Schließlich beherziget oft, was der heilige Geist durch seinen Propheten Daniel 12 K. 3 V. sagt: „Die Lehrer werden einen Schein von sich geben, wie der Glanz des Sternenhimmels ist: und welche Viele zur Gerechtigkeit unterweisen, werden immer und ewig den Sternen gleich seyn.“ Welch eine tröstliche, aufmunternde, und gewisse Verheissung Gottes!

Der Verfasser.

I.

Vom Erwachen.

Befleiße dich, und gewöhne dir's an, sobald du vom Schlaf erwachest, alsogleich dein Gemüth zu Gott zu erheben durch heilige Gedanken, und hiemit ihm die Erstlinge des Tags zu opfern: denn Gott ist unser letztes Ziel und Ende, nach welchem wir trachten müssen; nur Gott ist es, der uns hier hat wieder erwachen lassen, auf daß wir Gutes thun, und den Himmel verdienen mögen.

Zu dem Ende mache, sobald du erwachest, alsogleich andächtig das heilige Kreuz; oder denke dir: Hochgelobt, und gebenedeyt sey die allerheiligste Dreyfaltigkeit; oder: Jesus, Maria, und Joseph steht mir bey; oder was dir immer die Liebe Gottes, und wahre Frömmigkeit eingiebt.

Solches zu thun sey um so mehr besorgt, weil der böse Geist gewiß bedacht und beflissen ist, deine ersten Gedanken durch zeitliche Vorstellungen zu gewinnen.

II.

Vom Aufstehen und Ankleiden.

Wenn du aufgewecket worden, oder die Zeit aufzustehen wirklich da ist, so verweile keinen

nen Augenblick mehr, dich herauszumachen: denn bey gesundem Leib ohne Noth im Bette verweilen ist für die Seele gefährlich, oder giebt Anlaß zu schweren Versuchungen.

Kommt es dich hart an, aufzustehen, so bedenke, daß es Gott sehr gefällt, wenn du dich aus Liebe seiner überwindest; bedenke, wie einst die Gerechten am letzten Gerichtstage ganz freudig von ihren Gräbern aufstehen werden, darum ganz freudig aufstehen werden, weil sie sich im Leben Gott zu Lieb so oft überwunden haben.

Hast du nun das Bett verlassen, so zieh dich züchtig und ehrbar an. Schäme dich jederzeit vor dir selbst, und habe Ehrfurcht vor Gott und deinem heiligen Schutzengel, welche gegenwärtig sind, wenn du sie gleich nicht siehst. Bedenke anbey: Ich lege zwar jetzt meine Kleider selbst an, aber ich weiß nicht, ob ich sie Abends selbst wieder ausziehen werde, weil ich entweder schwer krank, oder gestorben seyn kann. Ferner denke dir: O Gott! gieb, daß ich einen frommen Menschen anziehe, wie ich jetzt meine Kleider anziehe.

III.

Vom Morgengebeth.

Bist du ehrbar angethan, und kommst du in die Stuben zu den Deinigen, so gieb ihnen

nen den Gruß, ehrerbiethig sprechend: Gelobt sey Jesus Christus! und setze bey: Ich wünsche guten Morgen!

Hierauf, wenn du es nicht schon in deiner Kammer, oder bey deiner Liegerstatt gethan hast, werfe dich vor der Bildniß des Gekreuzigten auf deine Kniee nieder, und verrichte mit allmöglicher Andacht das Morgengebeth.

Das eifrige Morgengebeth unterlasse ja keinen Tag; denn nur Gott ist es, der dich die Nacht hindurch gesund erhalten, und vor Sünde und Unglück bewahret hat: diese grosse Gnaden verdienen also eine herzliche Danksagung. Zudem weist du nicht, was dir heute diesen Tag für Uebel und Beschwernisse bevorstehen; ja es ist gewiß, daß du jeden Tag tausend Gefahren des Leibs und der Seele ausgesetzet bist: aber Niemand kann dich davor bewahren, als der allmächtige Gott; gleichwie auch alle deine Mühe und Arbeit ohne Segen Gottes eitel, oder umsonst seyn wird. Es ist also nothwendig, daß du jeden Tag, bevor du was anders thust, Gott um Hülfe, Schutz und Segen bittest.

Bethe aber dein Morgengebeth allemal knieend, um dadurch deine Ehrfurcht, Unterwürfigkeit, und Demuth gegen die unendliche Majestät Gottes werkthätig zu bezei-

zeigen; zweytens um auf diese Weis als ein rechtglaubiger Christ dem heiligsten Beyspiele Jesu, des Sohns Gottes, und unsers Herrn getreu nachzufolgen, massen auch dieser sich gewöhnlich auf die Knie niedergeworfen hat, wann er zu seinem himmlischen Vater bethete.

Freylich wirst du, leider! sehr Wenige sehen, welche so, oder knieend ihr Morgengebeth verrichten: und eben darum magst du dich vielleicht scheuen, oder schämen zu thun, was ich da lehre. Allein sey versichert, daß, wenn du allzeit knieend, und wahrhaft andächtig dein Morgengebeth verrichtest, auch Andere durch dein gutes Beyspiel nach und nach erbauet, und gereitzt gleichfalls so bethen werden, wie du; und dieß o welch ein grosser Verdienst ist es für den Himmel! Welcher Trost, welche Freude für dich, Gutes gestiftet zu haben!

Es ist jedoch nicht nothwendig, daß du jedesmal ein langes Morgengebeth verrichtest, da du nämlich dringende Geschäfte hast. In diesem Falle erklecket es, wenn es auch nur zwey oder drey Vater unser lang dauert; und so lang wirst du ja doch ohne Schaden des Hauswesens bethen können; vielmehr wirst du gewiß Schaden leiden, wenn du ohne Gebeth zur Arbeit eilest, weil Gott seinen Segen nur Jenen giebt, die ihn darum bitten; und weil es eine Beleidigung

Got-

Gottes ist, mehr für das Zeitliche, als für das Lob, und die Anbethung Gottes besorget seyn. Merke dir da, und nimm tief zu Herzen das bekannte Sprüchwort: An Gottes Segen ist Alles gelegen, und wenn Gott nicht will, steht Alles still. Bedenke, daß, wenn du leichterdings dein Morgengebeth unterlassest, auch Gott dich verlassen werde; aber alsdann wehe dir: denn du wirst kein Glück, und Segen haben; ja du wirst in Sünde und Laster fallen.

Uebrigens wäre zu wünschen, daß in jedem Haus alle Tage zu einer gewissen festgesetzten Zeit, etwa nach der Futterung des Viehes, vom Vater, Mutter, Kindern, und Dienstbothen zugleich mit lauter Stimme, und andächtig das Morgenbeth verrichtet würde. Wie erbaulich wäre es, eine ganze Familie auf den Knieen liegend mit Ehrerbiethigkeit zu Gott bethen sehen! Wie sehr würde dieses unserm himmlischen Vater gefallen; und welch besondern Segen könnte ein solches Haus erwarten! Wie tröstlich, wenn man bedenkt, was Jesus Christus der Sohn Gottes selbst verheissen hat, indem er sprach: Wo Zwey oder Drey in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Schlüßlich merke dir die Punkten, aus welchen jedesmal das Morgengebeth bestehen soll.

Erstens

Erstens danke Gott fußfällig, daß er dich in der Nacht beschützet, und gesund hat aufstehen lassen.

Zweytens bitte Gott inständigst durch Jesum seinen eingebohrnen Sohn, daß er dich auch unter Tags vor Sünde und Unglück bewahre.

Drittens opfere Gott auf alle deine Gedanken, Worte, und Werke, alles Leiden, und alle Unterlassungen des Bösen durch den ganzen Tag, in Vereinigung mit den Verdiensten Jesu, zur Abbüßung deiner Sünden, und um den Himmel zu verdienen.

Viertens rufe recht inständig und vertrauensvoll an die allerheiligste Jungfrau, und Mutter Gottes Maria, deinen heiligen Schutzengel, und Namenspatron, wie auch andere auserwählte Heilige, daß sie für dich bey Gott bitten möchten um die Gnade, den heutigen Tag ganz heilig zuzubringen.

Fünftens erinnere dich an den Vorsatz, welchen du bey deiner letzten Beicht gemacht hast, und bedenke, wie du dich heute vor dieser, und jener Sünde in Obacht nehmen wollest.

Wenn du das Gebeth = Läuten in der Früh überhöret hast, so bethe nach dem Morgengebethe mit aller Andacht auch noch den englischen Gruß.

Letztlich besprenge dich mit dem Weihwasser, dazu sprechend, oder denkend: „Herr! wasche mich immer mehr und mehr von meiner Bosheit, und reinige mich von meiner Sünde." Dann bezeichne dich andächtig mit dem heiligen Kreuze, weil es die allerkräftigste Schutzwehr wider alle Gefahren des Leibs und der Seele ist.

IV.

Von der heiligen Messe.

Wenn es möglich ist, oder Geschäfte halber seyn kann, so wohne auch an den Werktagen dem heiligsten Meßopfer alle Tage bey: denn keine Andacht ist heiliger, Gott gefälliger, wirksamer, oder verdienstlicher, als die Entrichtung, und Anhörung des heiligsten Meßopfers, weil erstens in jeder heiligen Messe das unblutige Opfer des heiligsten Fleisches und Bluts unsers Herrn Jesu Christi unter den Gestalten des Brods und Weins zur Gedächtniß seines Todes statt aller anderer Opfer von dem Priester entrichtet wird; zweytens weil sich Jesus Christus in jeder heiligen Meß durch die Hände des Priesters zu unserm Heile seinem himmlischen Vater aufopfert. Opfert sich aber Jesus Christus zu unserm Heil auf, wie viele und kräftige Gnaden können nicht alle Diejenige ganz

sicher hoffen, welche dem heiligsten Meßopfer mit wahrer Andacht beywohnen? — Weiter bedenke Folgendes.

Du bist ein Geschöpf, und Diener Gottes. Gott ist dein einziger, höchster Herr, von welchem allein du ganz abhangest. Nun aber ist es nicht nur billig und gerecht, sondern auch nothwendig, daß du öfter durch Opfer die höchste Herrschaft Gottes, und deine gänzliche Abhängigkeit öffentlich bezeugest. Wohne daher in dieser Absicht oder Meynung dem heiligsten Meßopfer bey, und du wirst dadurch Gott deinem Herrn das allergefälligste Anbethungsopfer darbringen.

Du weist es, daß Gott das höchste, beste, und wegen seinen unendlichen Vollkommenheiten in sich selbst das allerliebwertheste Gut ist. Wie viel Gutes, wie viele Gnaden an Leib und Seele hat nicht Gott auch dir schon erwiesen; ja du lebest ganz von seiner Güte. Du siehst also selbst wohl ein, wie gerecht es ist, Gott gebührend zu loben, und ihm zu danken; dieß geschieht aber auf keine Weis besser, als durch Entrichtung, und andächtige Beywohnung des heiligsten Meßopfers. Merke dir dieses benanntlich für den Fall, in welchem dir Gott eine besondere, gewünschte, und erbethene Gnade oder Wohlthat erwiesen hat; eile der Kirche zu, so bald es dir möglich ist, und danke dem gütigsten

Gott

Gott durch das heiligste Meßopfer mit allmöglicher Andacht für diese Gnade.

Hast du gesündiget; ja vielleicht schon schwer gesündiget, und fürchtest du dir, deßwegen ewig verdammt zu werden, so wohne reumüthig und ehrerbiethig dem heiligsten Meßopfer bey; denn dieses ist zugleich das kräftigste Versöhn- und Genugthuungsopfer, weil sich Jesus Christus der Sohn Gottes in jedem derselben seinem himmlischen Vater durch die Hände des Priesters darstellet, und ihn um Barmherzigkeit, um Verzeihung der Sünden für uns bittet; du wirst also durch die Kraft des heiligsten Meßopfers nicht nur die Gnade der wahren Buße, und vollkommene Versöhnung mit Gott mittels des heiligen Bußsakraments erlangen; sondern auch Nachlaß der verdienten zeitlichen Strafen erhalten.

Du hast vielleicht schon verstorbene Aeltern, Geschwistrige, Anverwandte, gute Freunde, und Gutthäter; oder du bedaurest überhaupts die Seelen des Fegfeuers, und möchtest sie gern aus ihren Peinen erlösen. Nun aber wisse, daß es kein kräftigeres Mittel gebe, sie zu erquicken, und zu erlösen, als die Entrichtung und Anhörung des heiligsten Meßopfers; wohne also demselben bey, so oft du kannst, und opfere es auf zum Trost, zur Erlösung dieser leidenden

Seelen, damit sie desto eher der erfreulich-sten, der sehnlichst gewünschten Anschauung Gottes gewürdiget werden. Und o welch grossen Dank werden sie dir sagen; wie nachdrucksam werden sie Gott für dich bitten, da sie im Himmel seyn werden, daß er dich vor Sünde und allem Unglück bewahre, daß du nach deinem Stande heilig lebest, und einst ewig glückselig werdest.

Du erfahrest es selbst alle Tage, wie schwach der Mensch; wie vielen und grossen Gefahren des Leibs und der Seele er täglich ausgesetzt ist: oder leidest du zur Zeit schwere Anfechtungen; lebest du in einer nächsten Gelegenheit zu sündigen; hast du grosse Noth, Verfolgung, Widerwärtigkeit, Beschwerniß, oder was immer für ein kränkendes Uebel auszustehen, so gehe in die Kirche zum heiligsten Meßopfer, klage da Gott dein Elend, und bitte ihn mit wahrer Andacht durch Jesum Christum seinen eingebohrnen geliebtesten Sohn um Hilfe und Erlösung, insofern sie dir nützlich ist, und du wirst gewiß erfahren, daß du getröstet, und gestärket, endlich aber befreyet werdest; ja es wird dir nach jeder heiligen Meß leichter seyn.

Um aber das heiligste Meßopfer jedesmal mit gebührender Andacht, und erwünschter Frucht anzuhören, mußt du Folgendes beobachten.

Schon im Hingehen, oder auf dem Kirchwege hüte dich vor lautem Gelächter, vor eitelm Geschwätze, und vor dem Vorwitze der Augen; sondern gehe still und eingezogen in die Kirche.

Bist du daselbst angekommen, so mache jedesmal vor dem allerheiligsten Altarssakramente, wenn dieses im Tabernackel aufbehalten wird, eine tiefe Reverenz. (Knaben mit dem rechten Knie bis auf den Boden: die Mägdlein nach ihrer Art.) Das Nämliche beobachte beym Opfergehen vor dem Hochaltar, und wann du aus der Kirche gehest. — Hast du einen eigenen Stuhl, oder Stand in der Kirche, so gehe jedesmal dahin: denn es ist sehr garstig, wenn Alle, oder die Meisten nur in den hintersten Stühlen sich anstellen, die vordern aber leer lassen; noch weniger bleib unter der Thür, oder beym Eingange stehen: denn dieß ist fürwahr eine grosse Ungezogenheit, und verräth eine schlechte Andacht.

Wenn du nun in dem gehörigen Platze dich einfindest, so stelle dich in die Gegenwart Gottes: das ist, bedenke, wo du bist, und was du jetzt thun willst, daß du nämlich in dem Hause Gottes dich befindest, daß du Gott den höchsten Herrn im Geist und in der Wahrheit anbethen mußt, und seiner Gnaden bedürftig bist.

Hierauf mache die Meynung, in welcher du das heiligste Meßopfer anhören willst. Ist dieses geschehen, so brauche andächtige Meßgebether aus einem Buche; oder fange an, den heiligen Rosenkranz mit eingelegten Geheimnissen vom heiligsten Leiden Jesu Christi zu bethen; ja die Betrachtung des Leidens und Sterbens unsers Herrn Jesu Christi soll bey der heiligen Meß deine Hauptandacht seyn.

Ist der Priester beym Offertorium, oder Aufopferung des Brods und Weins, bey der Wandlung, und Kommunion, so setze mit dem Rosenkranz aus, und mache bey jedem dieser drey Touptheilen der heiligen Meß schickliche Gedanken: Beym Offertorium nämlich opfere dich mit der Hostie durch die Hände des Priesters Gott dem himmlischen Vater auf. — Bey der Wandlung bethe den gekreuzigten Gott-Menschen mit lebhaftem Glauben, und tiefster Demuth an. — Bey der Kommunion des Priesters erwecke eine ernstliche Begierde, Jesum Christum persönlich zu empfangen: weil du aber zur Zeit oder Stunde nicht gehörig zubereitet bist, so bitte inständigst um die Gnade, daß du ihn bey der nächsten Gelegenheit, selbst auch kommuniciren zu können, würdig empfangen mögest.

Ueberhaupts merke dir, daß du nicht nur dem heiligsten Meßopfer, sondern auch jedem öffentlichen Gottesdienst in der Kirche mit aller Eingezogenheit und Ehrfurcht, mit dem genauesten Stillschweigen, und mit allmöglicher Andacht beywohnest: denn nur so gefallest du Gott; nur so wirst du in deinem Gebeth erhöret werden, und dir durch dein wahrhaft christliches, und erbauliches Betragen große Verdienste für den Himmel sammeln. O das gute Beyspiel in der Kirche hat schon viele kalte Herzen erweicht, schon viele Sünder bekehrt!

Ehe du aus der Kirche gehest, bitte ab wegen daselbst etwa begangener Fehler, und bitte Jesum um seinen allmächtigen Seegen, daß er dich nämlich heute vor Sünden, und Unglück bewahre; zu dem End empfehle dich auch der Fürbitte der göttlichen Mutter Maria, und des heiligen Kirchenpatrons.

V.

Von der Arbeit.

Bist du nach der heiligen Meß wieder zu Haus angekommen, so begieb dich zu der Arbeit, die du schon vorhin weißt, oder welche dir geschafft wird; aber arbeite

Erstens gern, weil das Arbeiten dein Beruf von Gott ist, massen in der göttlichen

Schrift geschrieben steht: (Job. 5, 7.) Der Mensch wird zur Arbeit gebohren, wie der Vogel zum Fliegen. — Arbeite gern, damit du zu essen habest: denn wer nicht arbeiten mag, sagt der Apostel, (2 Thessal. 3, 10.) der soll auch nicht essen. — Arbeite gern, weil dich die Arbeit vor Sünd, und Armuth bewahret.

Zweytens ordentlich, also nämlich, daß du Das, was man dir schafft, allzeit vor Dem thust, was dir beliebt; wie auch daß du das Nothwendige allemal vor Dem verrichtest, welches nicht so nothwendig ist.

Drittens fleißig, und so gut, als du kannst; ja gieb wohl Obacht, daß du durch sträfliche Unachtsamkeit, Uebereilung, oder Nachläßigkeit keinen Schaden zufügest, weil du im Gewissen verbunden bist, solchen der Herrschaft, oder denjenigen Leuten, bey welchen du dienest, und arbeitest, zu ersetzen.

Viertens so getreu, daß du dir ausser deinem bedingten Lohn nicht einen Heller vorbehaltest: denn Ehrlichkeit dauert am längsten; und Treue auch in kleinen Sachen machet dich bey Gott und den Menschen überaus beliebt.

Fünftens geduldig, das ist, erzürne dich nicht, fluche, und schelte nicht, wenn bey der Arbeit Beschwernissen vorfallen; sondern

sondern fasse dich sogleich, und bitte Gott um Beystand; denke dir: Ich will nicht unwillig seyn, sondern dieses Harte mit Geduld ertragen, um dadurch für meine Sünden einigermassen genugzuthun, und den Himmel zu gewinnen.

Sechstens lehrbegierig, also nämlich daß du, wenn du etwas nicht recht anzugreifen, oder auszuführen weißt, gleich Andere fragest, wie du es anzugehen habest: daß du Andern gern zusehest, und aufmerkest, wie sie ihre Arbeiten verrichten; und daß du dich es ja nicht verdrüßen lassest, wenn man dich tadelt, oder korrigirt: denn dergleichen werden niemal etwas recht lernen.

Siebentens heilig, das ist, in Rücksicht auf Gott, oder wegen Gott, um durch deine Arbeit seine grössere Ehre zu befördern. So oft du also eine Arbeit unternehmen willst, so denke dir vorhin allemal: Mein Gott! dir zu Lieb will ich dieses thun; ich bitte dich: hilf mir dazu. Je öfter du diese gute Meynung unter Tags wiederholest, desto gefälliger wirst du Gott seyn: wenn du aber ohne diese gute Meynung zur Arbeit gehest, oder blos aus zeitlicher Absicht arbeitest, so hast du keinen Verdienst vor Gott, und für den Himmel, du arbeitest, wie der Ochs, wie das Pferd.

VI.

Vom Gehorsam gegen Aeltern, und Vorgesetzte.

Unter Tags wird es öfter geschehen, daß dir deine Aeltern, Vorgesetzte etwas schaffen, oder verbiethen. Ist nun Das, was man dir befiehlt, oder untersagt, recht und gut, so folge

Erstens willig, ohne dich im mindesten zu weigern, ohne zu murren, oder ein verdrüßiges Gesicht zu machen: denn dieß wäre eine grosse Ungezogenheit, ein offenbares Zeichen der Hoffart, und sündhaft vor Gott. Ja wisse, daß, wann dir immer die Aeltern, oder Vorgesetzte etwas schaffen, es eben so viel ist, als wenn es Gott selbst geschaffet hätte, weil die Aeltern, und Vorgesetzte die Stelle Gottes vertretten, und Gott ausdrücklich befohlen hat, den Aeltern und Vorgesetzten willig zu gehorsamen.

Zweytens folge gleich und eilfertig, ohne es dir nochmal schaffen, oder untersagen zu lassen, weil du dadurch deine Aeltern, und Vorgesetzte nur zum Zorn reitzen, und dich fremder Sünden theilhaftig machen würdest.

Drittens folge vollkommen, oder dergestalt, daß du alles Jenes, was dir befohlen, oder

oder verbothen wird, so genau beobachtest, wie man es verlanget hat.

Sollte es geschehen, daß die Aeltern, oder Vorgesetzte etwas schaffen, oder untersagen, welches offenbar sündhaft ist, so darfst du ihnen in solchem Fall nicht gehorsamen, sondern mußt, wenn man in dich dringet, mit freundlicher Art und Höflichkeit vorstellen, daß es dir dein Gewissen nicht erlaube, Dies und Jenes zu thun, oder zu unterlassen. Nutzet diese Vorstellung nichts, so mußt du lieber Alles leiden, als unrecht thun; denn es steht geschrieben: Man muß Gott mehr gehorsamen, als den Menschen; und Jesus Christus hat ausdrücklich gesagt: Fürchtet nicht Diejenige, welche den Leib tödten; sondern Jenen, Gott nämlich, welcher Leib und Seele zugleich in die Hölle hinabstürzen kann.

Schließlich stelle ich diese Frage an dich: Mein! hättest du es nicht gern, wenn du lang lebtest? Hättest du es nicht gern, wenn es dir allzeit wohl gienge? Möchtest du es nicht, daß du von Tag zu Tag frömmer und tugendhafter werdest, um leichter und gewisser in den Himmel zu kommen? O ja, wirst du sagen, alles dieses möchte ich. Nun so sey nur allzeit, und in allen erlaubten Dingen deinen Aeltern, und Vorgesetzten willig, gleich, und vollkommen gehor-

horsam wegen Gott, und du wirst gewiß lang leben, wirst glücklich seyn, und deine standmäßige Heiligkeit erlangen; denn Gott selbst hat es gesagt: Ehre Vater und Mutter, auf daß du lang lebest, und es dir wohl gehe auf Erden. Der heilige Kirchenlehrer Gregorius aber spricht: Der Gehorsam pflanzet in dem Christen die Tugenden ein, und wenn sie einmal eingepflanzet sind, so erhält er sie auch. Laß dir also nichts so sehr angelegen seyn, als den Gehorsam, weil dich dieser zeitlich, und ewig glücklich macht. Anbey erinnere dich recht oft an das heiligste Beyspiel unsers göttlichen Lehrmeisters Jesu, als welcher nicht nur seinen geliebtesten Aeltern, Mariä nämlich, seiner jungfräulichen Mutter, und seinem Nährvater, Joseph, sondern auch den weltlichen, obschon gottlosen, Fürsten und Vorstehern unterthänig, seinem himmlischen Vater aber bis in den Tod, ja bis in den Tod des Kreuzes gehorsam gewesen ist.

VII.

Von der besondern Liebe, und Hochachtung, die man dem Pfarrherrn, Beichtvater, Orts-Beamten, und Schullehrer zu erweisen hat.

Der Pfarrherr ist ein Priester, welcher von dem hochwürdigsten Bischofe feyerlich eingesetzt, und beauftraget ist, das geistliche und ewige Wohl Aller jener zu besorgen, und zu befördern, welche ihm in einem gewißen Bezirk angewiesen, und anvertraut sind. Er muß demnach alle und jede seine geistliche Schaafe, und Schäflein, das ist, Große, und Kleine, Alte, und Junge, Vornehme, und Gemeine, Reiche, und Arme waiden theils durch fleißige Verkündigung des göttlichen Worts, und getreue Ausspendung der heiligen Sakramente, theils durch heilige Beyspiele. Er muß stäts wachbar über seine geistliche Heerde seyn, und alle Mühe, und Sorgfalt anwenden, damit nicht böse, falsche, und Seelen verderbliche Lehren, und Grundsätze unter den Seinigen ausgestreuet werden. Er muß die Sünden, und Laster, Aberglauben, und Aergernisse ohne Unterlaß bestreiten, er muß wider Höll, und Welt beständig im Felde stehen, um dich zu schützen, und vor dem

ewigen

ewigen Tod zu bewahren. Er muß viel für dich bethen. Er muß sogar mit Gefahr seines eigenen Lebens dich zu einem seligen Tod vorbereiten. Wenn Geschwistrige, und nächste Freunde z. B. wegen einer ansteckenden Krankheit dich niemal besuchen, und ganz verlassen, so därf, und wird dich dein Pfarrherr nicht verlassen.

Kurz: Der Pfarrherr muß alle seine Leibs = und Geisteskräfte einzig dahin verwenden, damit alle seine geistliche Kinder, oder Pfarrgenossen Gott getreu dienen, und so die ewige Glückseligkeit erlangen, oder einst in den schönen Himmel kommen.

Sieh also da mein Lieber! wie viele, und wichtige Ursachen du habest, deinem Pfarrherrn, oder Seelsorger, diesem Diener Christi, und der heiligen Kirche, diesem Gesalbten des Herrn, und liebvollen Vater der ganzen Pfarrgemeinde in allen Fällen, bey jeder Gelegenheit mit vorzüglich großer Liebe, Hochachtung, und Ehrerbiethigkeit zu begegnen; allzeit gut von ihm zu denken und zu reden, seine Ehre zu retten, ihm stäts getreu anzuhangen, und in allem dich allzeit so gegen ihn zu betragen, damit er, wie der heilige Apostel fordert, sein Amt mit Freude, und nicht mit Leid versehe.

Was

Was ich hier in Betreff des Pfarrherrn gesagt habe, das hast du auch gewißermassen gegen deinen Beichtvater genau zu beobachten. Zwar ist es gut, und rathsam, daß dein Pfarrherr auch dein gewöhnlicher Beichtvater sey, damit er dein Seelenheil vortheilhafter besorgen könne; wenn du aber doch aus wichtigen Ursachen einem andern verordneten Priester beichten willst, so ist es dir vollkommen erlaubt; aber erwähle dir einen solchen, der dir auch auf dem Kranken- und Sterbbette beystehen kann, und mag. Hast du einmal einen erfahrnen und frommen Beichtvater gewählet, so bleibe bey ihm und gehe nicht leicht zu einem andern. Schenke ihm dein ganzes Vertrauen; eröffne ihm alle Anliegenheiten deiner Seele, deine Zweifel, Versuchungen und innerliche Drangsalen, bitte um Rath, und Hilf, und du wirst gewiß erleichtert werden, wirst recht handeln, und Gott gefallen, wenn du je alles getreu befolgest, was er gelehret, und gerathen hat. Ehre also deinen Beichtvater, und liebe ihn auf eine vorzügliche Weise: denn er besorget, was dir das Kost- und Schätzbarste seyn muß, nämlich deine Seele, und ewige Seligkeit. Bethe aber auch fleißig für ihn, damit ihn Gott erleuchte, und regiere, auf daß er seine schwere Pflicht an dir recht er-

erfülle, und ihr einst im Himmel miteinander ewig glückselig seyn möget. Ja bethe oft, und andächtig für deinen Pfarrherrn, und Beichtvater: denn sie sind im eigentlichen Sinn deine geistliche Väter, größte Gutthäter, und besten Freunde.

Auch der Ortsbeamte, oder Ortsvorstand gehet dich in verschiedenen Rücksichten sonders an: denn auch dieser Mann ist von der gnädigsten Herrschaft, oder dem Landesfürsten bestimmt, und befehliget, das öffentliche Wohl der ganzen Gemeinde, in der du dich befindest, durch Erhaltung guter Ordnung, Ruhe, und Sicherheit fleißigst zu besorgen; er muß die rechtschaffenen Einwohner wider die Anfälle und Beleidigungen der Boshaften schützen, und ihren Wohlstand befördern, die Frevler aber zum Abscheu anderer nach Gesetzen strafen. Ja er muß auch dein geistliches Wohl besorgen, indem er verpflichtet ist, den Pfarrherrn, oder Seelsorger zu unterstützen, und die ungehorsamen Pfarrgenossen durch Amtsgewalt dahin zu vermögen, daß sie ihrem Seelsorger den gebührenden Respekt, und schuldigen Gehorsam erweisen. Ehre demnach auch diese so angesehene, und nützliche Männer auf eine ausnehmende Weise; sey allzeit höflich und folgsam gegen sie, denn dieß will

Gott

Gott selbst. Der Erfolg wird seyn, nicht nur daß du von ihnen allzeit geachtet, und geliebt werdest, sondern daß sie dir auch in jeder Noth durch gute Berichte die kräftigste Hilfe, oder große Gnaden bey der höchsten Stelle bewirken werden: und dieß thut denn sehr wohl, ist allen erwünschlich.

Welch ein gemeinnütziger, und wohlthätiger Mann ist nicht auch der Schullehrer! denn es ist seine heilige Pflicht, dich nicht nur in den weltlichen, nothwendigsten Wissenschaften, als im Lesen, Schreiben, Rechnen, und dergleichen, sondern auch im heiligen Christenthume zu unterrichten, und dich sittlich gut zu bilden, damit du dadurch in den Stand gesetzet werdest, dein zeitliches, und ewiges Wohl einst leichter, und sicherer bewirken zu können. Aber wie viele, und große Beschwerden hat nicht der Schullehrer bey diesem Unterricht zu ertragen von der unachtsamen, leichtsinnigen, gemeiniglich faulen, und oft unsaubern Jugend? Wie viele Grobheiten, und ungerechte Vorwürfe muß er nicht oft selbst von den unbescheidenen Eltern unartiger Schüler, oder Kindern erfahren, und leiden? Gewiß der Dienst eines Schullehrers ist ungemein beschwerlich, und Verdruß voll. Du mein Lieber! ehre, liebe, und achte deinen Schullehrer wie deinen Vater: denn er will, und besorgt ja

auch

auch dein zeitlich- und ewiges Wohlergehen, wie dein leiblicher Vater. Ja sey lebenslang dafür erkenntlich, allzeit sonders höflich, vom Herzen freundlich, und dienstfertig gegen ihn. Dieß gefallet Gott, machet dir Ehre vor der ganzen Welt, und bringet großen Nutzen.

VIII.

Von dem Gehorsam, und Respekt gegen die Landesherrschaft.

Es kann geschehen, daß du, mein Lieber! da und dort allerley unanständige, ja sündhafte Reden theils über die Person des Landesherrn selbst, theils über seine Verordnungen, Forderungen und dergleichen führen hörest. Du verstehest zwar solche Sachen noch nicht: weil aber doch jene Reden ein wirkliches Aergerniß für dich sind, so wisse, und merke dir recht wohl, was ich hier zu deinem Seelenheil sagen werde.

In dem Briefe des heil. Apostels Paulus an die Römer 13 K. steht es ausdrücklich geschrieben: **Ein jeder Mensch sey der Obrigkeit unterthan; denn es ist keine Gewalt, als von Gott: die Obrigkeiten aber, welche wirklich da sind, sind von Gott geordnet.** Nur also Gott hat die Kaiser, Könige, Fürsten, und jede andere Herrschaft aufgestellt, und nur durch Gott

regieren

regieren sie. Kurz: sie sind Stellvertretter Gottes. Wer sich nun wider die Landesherrschaft, oder Obrigkeit, sie mag geistlich, oder weltlich seyn, auflehnet oder verächtlich von ihr redet, der, heißt es eben daselbst, widersteht Gottes Anordnung, greift Gott selbst an, und ziehet sich die Verdammniß zu.

Es steht im nämlichen Kapitel wieder ausdrücklich geschrieben, daß man den Landesherrn Tribut, Zoll und Ehre geben muß, weil sie Gottes Diener sind; und daß man ihnen gehorchen soll nicht allein aus Furcht vor der Strafe, sondern auch des Gewissens wegen. Bedenke nun, daß Jesus Christus, der eingebohrne Sohn Gottes, der König der Könige, und der Herr des Himmels und der Erde war: und doch hat er weltlichen Herren, abgöttischen und sogar bösen Fürsten willigst und vollkommen gehorsamet, hat niemal über sie geklaget, hat niemal schlecht von ihnen geredet, hat selbst auch den Zoll gegeben, und überhaupts in keinem Stücke, auch in den beschwerlichsten Forderungen sich nicht im mindesten widersetzet, uns zum Beyspiel, und zur Lehre, daß auch wir uns eben so betragen müssen, wenn wir Gott gefallen, und einst im Himmel ewig glückselig seyn wollen.

So hat man auch nie gehört, daß wäh-

re und rechtschaffene Katholiken sich jemals wider die Landesherrschaft aufgelehnet, oder auch nur schlecht über dieselbe geredet haben; sondern sie haben alles, was ihnen von Seite der Landesherrschaft beschwerlich fiel, als eine Züchtigung Gottes ihrer Sünden halben angesehen, und im wahren Bußgeiste mit aller Geduld ertragen. So denke, so handle auch du, mein Sohn! meine Tochter! Dieses wird nicht nur Gott gefallen, sondern wird auch den Landesfürsten einnehmen, und dir, wenn er es durch seine Beamte innen wird, besondere Gnaden bewirken.

Weil aber doch Jedermann eine gute Herrschaft wünschet, und besonders gerne hat, so bitte Gott oft darum: sprich jedesmal, wenn in der Kirche das allgemeine Gebeth verrichtet wird, aus dem Grunde deines Herzens jene Worte: **Erleuchte und stärke in allem Guten die geistliche und weltliche Vorsteher und Regenten, damit sie alles befördern, was zu deiner göttlichen Ehre, zu unserm Heile, und zum gemeinen Frieden und Wohlfahrt der ganzen Christenheit gedeihen mag.**

IX.

Vom Umgang mit verschiedenen Menschen.

Du hast den ganzen Tag hindurch mit verschiedenen

schiedenen Leuten umzugehen, nämlich mit deinen Aeltern, Geschwistrigen, Dienstbothen, mit deines Gleichen, mit vornehmen, alten, armen, und andern Personen. Nun merke dir fleißig, wie du dich gegen jede derselben anständig zu betragen habest.

a) Gegen deine Aeltern sey stäts ehrerbiethig in Worten und Gebärden, das ist, gebrauche allzeit höfliche Worte gegen sie, und zeige dich durchgehends freundlich, höflich, und so dienstfertig gegen sie, daß, wenn du merkest, es fehlt ihnen etwas oder es ist ihnen zum Beyspiel etwas hingefallen, du ohne Verzug helfest, und die Sache aufhebest: denn du hast ihnen nach Gott dein Leben zu verdanken; sie lieben dich zärtlichst, und thun Alles für dich; sie sind somit deine größte Gutthäter, deine besten Freunde auf Erden. Daher begegne ihnen mit aller Ehrfurcht und Liebe, dergestalt, daß du ihnen thuest, was du ihnen in den Augen ansehest, daß du ohne Unterlaß um ihr zeitliches und ewiges Wohl Gott bittest, sie in ihren Schmerzen, oder Bedrängnissen aufrichtig bemitleidest, und ihnen nach Möglichkeit Hilfe leistest: hingegen Alles sorgfältig vermeidest, oder unterlassest, was ihnen Verdruß machen könnte.

Gleichermaßen betrage dich auch gegen deine Stiefältern: denn da Gott das vierte

Geboth

Geboth gegeben hat, so hat er keine Ausnahme gemacht, sondern ohne Unterschied befohlen, und gesagt: Ehre Vater und Mutter, weil auch die Stiefältern die nämliche Pflichten gegen dich erfüllen müssen, wie die leibliche Aeltern. Sind dir aber die leibliche Aeltern doch lieber, als Stiefältern, so befleiße dich, deinen leiblichen Aeltern allzeit recht zu folgen, und ehrerbiethig zu begegnen, dann wird sie dir Gott lang schenken, gleichwie er im Gegentheil die Aeltern oft frühzeitig wegsterben läßt, weil die Kinder so grob und ungehorsam gegen sie waren.

b) Hast du Geschwistrige, so liebe sie alle und jede herzlich; gehe friedlich und verträulich mit ihnen um: habe Geduld mit ihnen, und hilf ihnen in allen Stücken, so viel du helfen kannst. Hast du von den Aeltern, oder andern Leuten etwas besonderes bekommen, so theile deinen Geschwistrigen gern mit: hat aber dein Bruder oder deine Schwester etwas bekommen, so hüte dich vor Neid und Unwillen: denn dieß wäre Sünd, und an Leib und Seele schädlich; vielmehr erfreue dich, weil dein Bruder, oder deine Schwester also geehret wird.

Eben so friedlich, dienstfertig, und gutthätig betrage dich auch gegen Stiefgeschwistrige

strige: denn ihr habt ja doch einen und den nämlichen Vater, oder eine und die nämliche Mutter miteinander. Zudem bedenke, wie leicht es geschehen kann, daß auch du deine rechte Aeltern durch den Tod einbüßest, und also ein Stiefkind werdest. Bist du nun allzeit liebvoll gegen Stiefgeschwistrige, so wird dir Gott deine leibliche Aeltern erhalten, oder wenn es ihm gefallen sollte, sie von dieser Welt abzufordern, so wird er es dir, als Stiefkind, gut ergehen lassen: es wird dir nämlich eingemessen werden, wie du ausgemessen hast. Besonders merke dir, daß du dich von Niemanden, sey er, wer er wolle, gegen deine Stiefgeschwistrige aufhetzen lassest; denn dadurch würdest du nur unruhig, mißvergnügt, und der Gefahr zu sündigen ausgesetzet werden. Denke dir dagegen: er ist halt doch mein Bruder; sie ist halt doch meine Schwester, und Gott will, daß ich sie vorzüglich liebe.

Sollte was immer für eines aus deinen Geschwistrigen zum Beyspiel etwas zerbrechen, oder sonst etwas Strafbares thun, so mußt du nicht gleich hinlaufen, und es den Aeltern sagen; sondern sey still dazu, damit nicht Unruhe und Verdruß entstehen. Wirst du aber deßwegen befragt, so rede die reine Wahrheit, und entschuldige den Fehlenden, oder die Fehlende, so gut du kannst.

Hat das Geschwistrige etwas Sündhaftes, und Aergerliches gethan, so ermahne es hierüber, und drohe, daß du es gewiß dem Vater oder der Mutter hinterbringen werdest, wann es dieses, und dergleichen wieder thun sollte. Folgt es dir nicht, so sag' es ohne Weiters, damit es gebessert werde, und nicht in eine böse Gewohnheit verfalle; dieß ist christliche Pflicht, und heilige Liebe gegen die Geschwistrige.

c) Müssen deine Aeltern Dienstbothen halten, so zeige dich allezeit, und durchgehends freundlich, und gut gegen sie: denn sie sind eben sowohl Kinder des himmlischen Vaters, wie du; sie sind deine Brüder und Schwestern in Christo Jesu; sie sind deine Nächsten, du mußt sie also lieben, wie dich selbst. Ueberdieß sind die Dienstbothen Leute, welche ihre Kräfte und Gesundheit zum Nutzen deiner Aeltern, somit auch zu deinem Nutzen verwenden; ja sie werden desto fleißiger, und getreuer seyn, jemehr sie von Aeltern und Kindern des Hauses geachtet werden. Sie werden dich, wenn du allzeit freundlich und gut gegen sie bist, lieben, und bey Andern loben; sie werden dich in Gefahren desto sorgfältiger schützen, und dir nach ihrem Vermögen Gutes thun: denn kein Mensch ist, so gering er auch seyn mag, der nicht einem Andern in gewissen

Zufällen

Zufällen, oder Gelegenheiten wahre und große Gefälligkeiten erweisen kann. Endlich bedenke, daß auch du mit der Zeit wirst dienen, und somit erfahren müssen, wie hart dieses Dienen sey. Achtest, und behandelst du nun die Dienstbothen deines Hauses so, wie es die christliche Liebe erfordert, so wird es Gott ordnen, daß auch du einst als Dienstboth wohl gehalten werdest: denn wie du ausmessest, so wird dir eingemessen werden.

Siehst, oder weißt du etwas von deinen Dienstbothen, welches nicht recht, aber doch nicht von Bedeutung ist, so mache nicht gleich Lärmen bey den Aeltern; geschieht es aber wiederholtermalen, dann eröffne es mit Manier, damit der grössere Schaden verhütet werde.

Reden oder thun die Dienstbothen etwas Sündhaftes und Aergerliches vor dir, so zeige deinen Unwillen darüber, und drohe, daß du es den Aeltern sagen werdest: ja, wenn das Uebel groß, oder gefährlich ist, so sag es gleich, und ohne weiters, damit demselben abgeholfen werde, und du nicht Gefahr laufest, verführt zu werden.

d) Wenn du mit Deinesgleichen umgehest, so gieb wohl Obacht, wie diese Knaben, oder Mägdlein geartet sind. Sind sie grob, zänkisch, und schamlos im Reden,

und Thun, so pflege keinen Umgang mit ihnen, sondern weiche ihnen aus, so viel du kannst. Gehst du aber mit einigen gewöhnlich um, so zeige dich durchgehends manierlich, freundlich und dienstfertig gegen sie. Scheue die Schlupfwinkel, in welchen schon sehr Viele jämmerlich verführt worden sind: Bedenke, daß kein Ort so finster, oder verborgen ist, wo dich Gott nicht sieht, der die Sünde gewiß strafen wird. Pflege nur mit Jenen einen Umgang, welche deines Geschlechtes sind; nämlich Knaben mit Knaben, Mägdlein mit Mägdlein: dieß merke dir besonders beym Hüten, wo oft allerley verschieden geartete, nämlich gute und schlimme Kinder zusammen kommen und einander ärgern; von solchen entferne dich, und halte es mit Deinesgleichen. Hat was immer für Eines in deiner Gegenwart etwas Sündhaftes geredet, oder gethan, so sag es den Aeltern, oder dem Pfarrherrn, damit es von diesen könne gebessert werden.

e) Gehest du über die Gasse, oder bist du auf dem Feld, und begegnet dir dein Lehrer, oder eine vornehme Person, wenn sie auch fremd, und deines Glaubens nicht ist, so zieh frühzeitig deinen Hut vor ihr ab, oder bücke dich anständig vor ihr. Ich sage frühzeitig, indem du nämlich nicht wartest, bis du die Person erreichen kannst; sondern

sondern ziehe deinen Hut, deine Kappe ab, oder bücke dich schon, da du noch etliche Schritte weit von ihr entfernt bist. Ich sage: anständig, indem du den Hut, oder die Kappe nicht langsam und gleichsam nur halb abziehest, da du denselben nämlich mit der Hand am Ohr haltest; auch schaue der vornehmen Person nicht keck, oder unfreundlich in's Gesicht: denn dieß wäre eine Grobheit. Ferner sollst du den gemeldeten Personen nach einer höflichen Beugung des Leibs der Zeit gemäß einen guten Morgen, guten Tag, oder guten Abend aufrichtig wünschen. Bleibt die vornehme Person stehen, und redet sie mit dir, so halte deinen Hut, oder Kappe an der Seite, zeige dich eingezogen, und gieb höflich Antwort. Schafft sie dir, aufzusetzen, so thu es nur alsdann, wenn sie dir's wiederholtermalen und ernstlich geschafft hat, worauf du sagen sollst: Weil Sie es so befehlen; oder: Mit Ihrer Erlaubniß. —

Gehest du wann immer mit einem Priester, oder vornehmen Person, so laß dieselbe auf deiner rechten Seite gehen, und halt dich immer ein wenig zurück. Begegnen dir Erwachsene deines Standes, so sieh sie freundlich an, und grüß sie, andächtig sprechend: Gelobt sey Jesus Christus! Ich wünsche einen guten Morgen 2c. Ist die Person vor-

bey

bey, so ist es nicht schön, wenn man stehen bleibt, und ihr nachsieht; abscheulich aber, und strafbar ist es, hierauf in ein lautes Lachen ausbrechen, weil dieses für eine Verspottung der Person gehalten wird.

Gehest du in deinem, oder einem fremden Ort bey der Kirche vorbey, so zieh deinen Hut, Kappe ab, oder bücke dich ehrerbiethig, wende dein Angesicht gegen das Haus Gottes, und mache anbey einen guten Gedanken. Das Nämliche beobachte vor den Bildnissen Christi, oder seiner Heiligen, wenn du solche auf dem Feld antriffst. Beym Gehen vor einem Kirchhof wünsche den Abgestorbenen die ewige Ruhe, bethe ein andächtiges Vater unser ꝛc. für sie; bedenke, daß schon Viele Deinesgleichen allda begraben liegen, und nimm dir kräftig vor, die Sünde zu meiden, damit du den göttlichen Richter nicht zu fürchten habest.

Gehest du bey dem Haus deiner Herrschaft, deines geistlichen oder weltlichen Vorgesetzten vorbey, so gieb Acht, ob nicht diese Personen vor der Thür, oder dem Fenster stehen: bemerkest du dieses, so zieh deinen Hut, oder Kappe ehrerbiethig ab, und verbeuge dich anständig.

Mußt du in das Haus deiner Herrschaft, deines geistlichen oder weltlichen Vorgesetzten

ten selbst, um etwas vorzutragen, so zieh schon beym Eingang, oder vor der Hausthür den Hut ab, streife die Schuhsohlen fleißig ab, wenn sie kothig sind, geh niemal mit deiner gewöhnlichen Hauskleidung, sondern ehrbar angethan dahin; klopfe jedesmal an der Zimmerthür bescheiden an, und eröffne ja niemal das Zimmer, wenn du nicht hast rufen gehört: Herein! sondern warte zu, bis Jemand das Zimmer von Innen eröffnet, oder bis Jemand des Hauses daher kommt, und dich meldet. Bist du in das Zimmer hineingetretten, und stehest du vor der Person, mit welcher du zu reden hast, so mache eine geziemende Verbeugung, und sage: Ich wünsche einen guten Morgen, Tag, oder Abend. Dann rede oder vernimm mit Eingezogenheit, was du zu reden, oder zu vernehmen hast. Bleibe nicht gleich bey der Thür stehen; geh aber auch nicht zu tief in das Zimmer, ausser man schafft es dir, oder die Umstände erfordern es. Hat der Herr, oder Vorgesetzte inzwischen etwas zu thun oder zu lesen, so bleib ruhig stehen, setze dich nicht nieder, ausser man schafft es dir wiederholtermalen, und ausdrücklich; sieh nicht im ganzen Zimmer vorwitzig und keck herum; noch weniger nimm etwas in die Hand, um es zu besichtigen. Wird dir etwas vorgelesen, so wäre es eine Grobheit,

wenn

wenn du dich so stelltest, daß auch du hineinsehen, oder lesen könntest. Wird dir etwas Unangenehmes vorgetragen, oder vorgehalten, so wäre es abscheulich, und strafbar, wenn du hitzig werden, schreyen, lärmen, oder allerley grobe Gebärden machen solltest; sondern warte, bis der Obere ganz ausgeredet hat, worauf du deine Einwendung oder gründliche Entschuldigung gelassen vortragen kannst, und sollst. Bist du aber schuldig, so bitte demüthig um Verzeihung, oder Milderung der Strafe, und versprich ernstliche Besserung; dieß, glaube sicherlich, wird besänftigen, und dich beliebt machen. Bist du hingegen grob, oder unehrerbiethig gewesen, so wird man sichs merken, wird dich verabscheuen, und seiner Zeit gerechtermassen empfinden lassen. Ueberhaupts merke dir da, daß du dich in jedem Fall gegen Herrschaften, gegen geistliche und weltliche Vorgesetzte, als Seelsorger und Beamte, wahrhaft ehrerbiethig, allzeit höflich, und folgsam zeigest, weil sie Gottes Stelle vertretten, dein zeitliches und ewiges Wohl befördern, und einst für dich Rechenschaft geben müssen; ja, bethe oft für sie um die Gnade Gottes, damit sie ihre schwere Amtspflichten getreu erfüllen, und du auf solche Weis durch sie glücklich werdest. Ehe du fortgehest, mache eine

an=

anständige Verbeugung, zugleich sprechend: Ich empfehle mich, und wünsche wohl zu leben. Gieb auch Acht, daß du die Thür nicht stark zumachest: und erst ausser der Hausthür bedecke dich wieder.

f) Kehrest du bey Leuten deines Standes ein, so zeige dich freundlich, und sage beym Eingang in die Stube entweder: Gelobt sey Jesus Christus! Oder: Grüß euch Gott, welches so viel heißt, als: Ich grüße euch mit Gott; oder: im Namen Gottes. Sodann rede, oder thu, was du zu reden, oder zu thun hast; aber Alles ruhig, ehrbar, und eingezogen. Beym Fortgehen oder Weggehen sage zu allen Gegenwärtigen: Gelobt sey Jesus Christus! Behüt euch Gott, und lebet wohl.

g) Da es in jedem Orte alte Leute giebt, welche dir unter Tags begegnen mögen, oder mit denen du zu thun haben wirst, so merke dir, daß es kraft des vierten göttlichen Geboths deine Schuldigkeit ist, gegen diese Leute dich sonders freundlich, und dienstfertig zu zeigen. Bedenke, daß diese alten Leute schon Vieles zur Ehre Gottes, und zum allgemeinen Besten der Gemeinde gearbeitet haben; daß sie eben darum ehrwürdig, und wegen ihren Schwachheiten zu bemitleiden sind. Habe also alle Geduld mit ihnen, wenn sie wunderlich sind; thu ihnen, was

sie

sie billig von dir verlangen: ja komm ihnen zuvor, und thu ihnen, was du meynst, daß es ihnen gefallen möge, sie mögen Anverwandte, oder Freunde, deines, oder eines andern Glaubens seyn. Merkest du z. B., daß sie sich im Aufstehen nicht helfen können, oder daß sie sich bücken wollen, etwas aufzuheben, und dergleichen, so geh gleich hin, ihnen zu helfen. Dieß wird sie freuen: sie werden dich segnen, dich loben, und du wirst bey Gott verdienen, daß auch du alt, und im Alter gut behandelt werdest: welche aber was immer für alten Leuten grob, oder unfreundlich begegnen, dieselbe verlachen, oder verspotten, und beleidigen, o! diese sind ungezogene, verabscheuungswürdige, und höchst strafbare Kinder; sie werden unglücklich seyn, nicht lang leben, oder im Alter gewiß auch recht übel gehalten werden, weil Gott gerecht ist, und also geschehen läßt, daß ihnen wieder eingemessen werde, wie sie ausgemessen haben.

h) Gegen Arme, und Elende sey allezeit besonders freundlich, gut und mitleidig; ja liebe sie so sehr, daß du oft für sie bey deinen Aeltern anhaltest, und was sie dann hergeben, du ihnen, den Armen nämlich, selbst in die Hand giebst. Bedenke allemal, du sehest Christum in der Person des Armen; und Christo dem Sohn Gottes, unserm gütig-

tigsten Erlöser, würdest du ja doch freundlich begegnen, und geben, was du geben kannst. Nun aber hat es Jesus Christus selbst gesagt, daß er Alles, was man dem Nächsten thut, so aufnehme, als wenn man es ihm selbst gethan hätte. Weiter bedenke, daß auch du noch arm, elend, oder krippelhaft werden könnest, und in diesem Fall würdest du es gern haben, wenn man dir willig Almosen giebt, und Mitleiden mit deinem Elend, oder krippelhaften Leib hat. Sey also liebvoll gegen solche Personen, und Gott wird dich vor dergleichen traurigem und sehr beschwerlichem Zustand bewahren. Anbey wisse, daß es dir nicht erlaubt ist, den Aeltern heimlich etwas zu nehmen, und den Armen zu geben; wohl aber kannst du einem Armen, zum Beyspiel einem armen braven Kameraden, oder einer armen braven Kamerädinn geben, was dir deine Aeltern für dich, oder zu deinem Genuß gegeben haben. Ja dieß thu öfter, damit du dir die Barmherzigkeit gegen die Arme desto mehr angewöhnest; aber sag es zuvor allemal, sprechend: Vater! Mutter! wenn es dir recht ist, so will ich dieses Dem, oder Der geben, weil er, oder sie arm ist. O wie sehr wird solch eine Liebe gegen die Arme Jesu Christo, der als Gott Alles sieht, und weiß, gefallen! Wie reichlich wird er

dich

dich dafür belohnen mit seiner Gnade, mit seinem Seegen! —

Ja solltest du eine böse Gewohnheit an dich genommen, oder das Unglück gehabt haben, in eine schwere Sünde zu fallen, und möchtest du derselben gern los werden, so merke es dir für dein Lebtag, daß du in solchem Zustand deiner Seele nach deinem Stand und Vermögen sonderheitliches Almosen gebest, weil es in der Bibel geschrieben steht, daß das Almosen von den Sünden erlöse. Gott nämlich wird dir wegen deines Almosens die grosse Gnade verleihen, auf daß du deine Sünden herzlich bereuest, aufrichtig beichtest, und davon losgesprochen werdest. Gleichermassen gieb Almosen, wenn du was immer für ein zeitliches oder leibliches schweres Anliegen hast, Gott wird dich stärken, und davon befreyen.

i) Hat dir Jemand etwas geschenkt, oder eine Gefälligkeit erwiesen, so sag alsogleich mit Freundlichkeit: Ich danke euch, oder Ihnen. Hast du aber von Jemand grosse und viele Gutthaten empfangen, so zeige dich deiner Lebtag dankbar dafür, indem du nicht nur oft für deine Gutthäter bethest; sondern auch, daß du ihnen allzeit höflich begegnest, und nach deinem Vermögen ihnen mit aller Bereitwilligkeit dienest: denn der Undank ist ein abscheuliches Laster.

Und

Und wie es dir gefällt, wenn man dir Gutes thut, so sey bedacht und beflissen, auch Andern, sie mögen seyn, wer sie wollen, in jedem Nothfall, auch ungebethen, aus Liebe Gottes zu helfen, oder beyzustehen; dieß machet dich bey Gott und den Menschen ungemein beliebt.

k) Hat dich Jemand beschädiget, mit Worten, oder im Werke beleidiget, so wäre es sündhaft, wenn du entgegen beschädigtest, entgegen beleidigtest: denn du mußt bedenken, daß du ein Christ bist, und Christo nachfolgen mußt, um in den Himmel zu kommen; Christus unser Herr aber hat dir zu Lieb von seinen Feinden die größten Verachtungen, Schmach und Spott, Pein und Schmerzen, ja sogar den grausamen Kreuztod mit Geduld gelitten. Kommt es dich hart an, das zugefügte Unrecht, oder die Unbild geduldig zu ertragen, und gänzlich zu verzeihen, so bitte Jesum durch sein bitterstes Leiden um Stärke, und du wirst gewiß die Gnad erlangen, sein heiligstes Geboth, auch die Feinde, Beschädiger, oder Beleidiger zu lieben, halten zu können. Ist das Unrecht, oder die Unbild, welche dir zugefüget worden, groß, oder anhaltend, so darfst du dich deßhalben bey deinen Aeltern, bey deinen geistlichen oder weltlichen Vorgesetzten beklagen, aber nicht aus Rache; sondern

dern blos in der Absicht, daß dein Feind durch die verdiente Bestrafung möchte gebessert werden.

Ueberhaupts merke dir, daß du nicht jedes mißfällige Wort, oder Werk gleich übel aufnehmest. Es ist sehr garstig, wenn man leichterdings verschmäherisch ist, das Maul hänget, und Stunden, ja Tage lang zürnet. Solche Leute taugen nirgend hin, ja man scheuet sie, weil es sehr bös mit ihnen zu leben ist: sie sind sich, und Andern überlästig; sie machen sich, und Andern das Leben zuwider, weil die zur Gesundheit des Leibs so gedeihliche, so nothwendige Munterkeit oder Fröhlichkeit des Herzens gehemmet wird, da auch nur Eins vom Haus lange Zeit wilde Gesichter macht, wie stumm herumgeht, und selbst beym Tisch nicht redet, aber eben dadurch sich und Andern die Speisen vergiftet, oder macht, daß sie nicht anschlagen können, sondern schädlich werden müssen. Zudem leidet auch die Haushaltung, meistens aber deine Seele: denn bey solchen Umständen freuet Einen weder Arbeiten, noch Bethen; Keines mag das Andere fragen, was zu thun, oder wie es zu thun ist, und dieß schadet dem Hauswesen: und wenn man viele Stunden, ja Tage lang trotzig herumgeht, so giebt man Anlaß zu allerley feindseligen Gedanken und Handlungen,

lungen, wodurch Gott und der Nächste beleidiget, die Uebrige aber geärgert werden. Auch gewöhnt man sich dadurch nach und nach an, Feindschaften zu führen, welche Gewohnheit so übel werden kann, daß deine Feindseligkeiten zu schweren Sünden anwachsen, daß die Gewohnheit menschlicher Weis, und ohne besondere Gnade Gottes nicht mehr kann abgelegt werden, und du sonach in äusserster Gefahr der ewigen Verdammniß stets dahin lebest.

Geschieht dir also etwas Leids; oder will dich etwas verdrüßen, so fasse dich gleich, und bedenke, daß du ein Christ bist; denke dir, daß es der Andere nicht so übel gemeynt, oder dich unüberlegt beleidiget habe. Sey du der Erste, welcher wieder redet, und brauche jede Gelegenheit ihm freundlich zu begegnen, und eine Gefälligkeit zu erweisen; dieß wird ihn beschämen, aber zugleich auch unaussprechlich freuen; er wird dich bey sich selbst loben, und anfangen dich desto mehr zu lieben. Du wirst die Ruhe, die so süße Ruhe deines Gemüths erhalten, und deinem Gott überaus wohlgefallen, welcher dich wegen deiner Treue mit kräftigen Gnaden belohnen wird.

Ist Jemand, welcher dich unschuldiger Weis anfeindet, so unterlasse nicht, ihn nichts destoweniger herzlich zu lieben, ihn freundlich zu grüßen, und ihm bey jeder Gelegenheit Gefälligkeiten zu erweisen: denn

dieß befiehlt unser Herr und Gott. Danket er dir nicht, und zeigt er sich immerfort feindselig gegen dich, so fahre nicht nur fort, ihm bey jeder Gelegenheit wahre Freundlichkeit zu bezeigen; sondern bitt auch inständig Gott um die Gnade, daß dieser Mensch, dein Bruder, oder deine Schwester in Christo Jesu, seinen sündhaften Seelen-Zustand vollkommen erkenne, und wahre Buß darüber wirke. Folge deinem göttlichen Erlöser nach, welcher noch am Kreuz hangend zu seinem himmlischen Vater für seine Todfeinde gebethen, und gesprochen hat: Vater! verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.

Diese Regeln mit verschiedenen Menschen freundlich, ehrerbiethig, und dienstfertig umzugehen, merke dir wohl; beobachte sie fleißig, und du wirst Gott und den Menschen angenehm seyn, zeitlich und ewig glücklich werden.

X.

Von dem sonderheitlichen Viehehüten.

Es geschieht noch da und dort, daß Kinder verschiedenes Vieh sonderheitlich hüten müssen. Da kommen also auch verschiedene Knaben und Mädchen, gut und schlecht erzogene Kinder zusammen: denn eins da-

von lüget gerne; das andere ist gleich zornig und rachgierig, wirft leichterdings Fluch- und Scheltworte aus; ein drittes sucht gern Händel, verspottet, schimpfet, schlägt, oder plaget die anderen; wieder ein anderes ist schamlos im Reden und Gebärden, oder erzählet allerley böse Stücklein, die es selbst gethan hat, oder von andern begangen worden sind; eines reitzet das andere auf verbothene Plätze zu treiben, oder in fremden Aeckern gewisse Früchte zu nehmen, oder auszuziehen, und dergl. — Sieh da, wie vielen und großen Gefahren zu sündigen, und jämmerlich verführt zu werden du bey diesem sonderheitlichen Hüten ausgesetzet bist! willst du aber keinen Schaden leiden, und unschuldig bleiben, so beobachte folgende Stücke.

1. Geselle dich nie zu solchen, die nicht deines Geschlechtes sind, sondern bleibe als Knab bey Knaben, als Mägdlein bey Mädchen; aber auch so geh niemal mit andern in Schlupfwinkel, weil Gott Alles sieht, und die heiligen Schutzengel immer an der Seite stehen.

2. Mußt du wahrnehmen, daß diese und jene ausgelassen sind, so verweise ihnen ihre Fehler ernstlich. Nutzet es nichts, so verlasse sie ohne weiters, und mache niemal

mehr etwas mit solchen, bis sie wahrhaft gebessert sind, weil du sonst auf dein Lebtag erbärmlich kannst verführet werden.

3. Leide die Beschwernisse von Regen, Wind, Hitze, Kälte, Hunger und Durst aus Liebe Gottes mit Geduld. Bedenke oft, daß dir Gott überall zusieht, daß er alle deine Worte hört, auch allen innerlichen Unwillen weiß, welches er gewiß strafen wird, wie er im Gegentheil deine Gottesfurcht und Geduld im Leiden hier und dort gewiß reichlich belohnen wird.

4. Wandern Reisende vorbey, vornehme oder geringe, so sey eingezogen, freundlich und höflich gegen jeden derselben; dieses wird dir Lob, und manches Geschenk bewirken, wenn du auch nicht darum bittest. Besonders hüte dich, neben vorbeyfahrenden Kutschen zu laufen, um zu betteln; denn dadurch setzest du dich der Lebensgefahr aus, und machest die Reisende böse.

5. Gieb wohl acht, daß dein Vieh auf fremden Gütern keinen Schaden anrichte; denn dieß wäre nicht nur eine Sünde der Ungerechtigkeit, sondern es veranlasset auch oft schwere Flüche und gräusliche Wünsche auf Seite der Eigenthümer, und wirst du erwischt, so kannst du auch tüchtig Schläge bekommen.

Um

Um dir die Zeit beym Hüten gut zu vertreiben, betrachte oben die Sonne, die Wolken, das Gewitter, die Vögel der Luft; auf Erde aber die Aecker und Wiesen, die Flüße und Bäche, die verschiedene auch kleinste Thiere und Gewächse, welche dir in die Augen fallen, und gefallen. Lerne hieraus die Schönheit, Güte und Weisheit Gottes des allmächtigen Schöpfers, lobe und liebe ihn deßwegen immer mehr und mehr. —

7. Hast du einige Ruhe bey deinem Hüten, so fange an, eine Weile an deinem Rosenkranz andächtig zu bethen, solltest du auch den ganzen Tag dazu brauchen. Sag, oder denke oft, besonders in gewissen Beschwerden: O mein Gott! alles dir zu Lieb.

So mein Kind! so lebest du heilig bey deinem mühevollen Hüten.

XI.

Von der Behutsamkeit im Reden.

Begehe niemal eine Lüge, auch keine Scherz- oder Nothlüge: denn jede auch unschädliche Lüge ist eine Sünde, eine Beleidigung Gottes. Hast du etwas angestellt, und wirst darüber gefragt, so bekenne es nur gleich und aufrichtig, und bitt um Verzeihung, und du wirst sie nicht nur leicht erhalten, sondern

wirst dich auch bey Gott, bey deinen Aeltern, und Vorgesetzten wegen deiner Aufrichtigkeit, Demuth und Gewissenhaftigkeit sehr beliebt machen. Ja leide lieber Zank, und Schläge, als daß du Gott das liebenswürdigste Gut beleidigen, und durch Lügen dir hinaushelfen wolltest: denn dieß heißt Gott fürchten, und Gott mehr als sich lieben, wie es unsre Pflicht und Schuldigkeit ist.

Hast du gelogen, und kommt man darauf, so bist du strafwürdiger, und machest, daß man dir ein andersmal nicht mehr glaubt, wenn du auch die Wahrheit reden solltest. Welche Schand für dich, welcher Schad! bedenke es wohl.

Gleichermassen hüte dich vor dem Schwören, um etwas zu bekräftigen, oder glaubwürdig zu machen, sey es auch, daß es wahr ist, was du sagest: denn wer leichterdings, und ohne Noth schwört, der begeht eine Sünd, und macht sich verächtlich, also zwar, daß man ihm ungeachtet seiner Schwüre nicht glaubt.

Nimm dich wohl in Acht, daß du aus Zorn keine böse Wünsche, Fluch- und Scheltworte weder über Menschen, noch Vieh herausstossest; besonders hüte dich vor dem Sakramentiren: denn all' dieses ist eine grosse Ungezogenheit, und Sünde vor Gott. Ja

nimm

nimm dich vor solchem abscheulichen Unfug um so mehr in Obacht, weil leicht eine Gewohnheit daraus entstehen kann, welche du in der Folge nur äusserst schwer, oder wohl gar deiner Lebtag nicht mehr ablegen wirst: und dann was hast du nach deinem Tode in der andern Welt zu erwarten? Den Himmel nicht, sondern jenen Ort, wo Heulen und Zahnklappern, wo das gräuslichste Fluchen und Verwünschen ewig fortdauert.

Eben so sorgfältig hüte dich vor garstigen, unfläthigen, und unzüchtigen Reden, vor wilden Zotten und Possen: denn sie sind eine schwere Sünde, und höchst ärgerlich. Wer dergleichen thut, der giebt zu erkennen, daß er ein stinkendes Herz habe; und er wird eben darum von allen Rechtschaffenen und Ehrbaren verabscheuet. Wenn Andere solche garstige Reden anfangen, so zeige deinen Unwillen, geh eilends davon, und pflege niemal einen Umgang mit ihnen, weil man sehr leicht und jämmerlich kann verführet werden.

Ferner nimm dich in Obacht vor Prahlerey, Großsprecherey, und eigenem Lob; denn dadurch machest du dich lächerlich, und verächtlich: du wirst als ein hoffärtiger Narr angesehen, und zum Besten gehabt.

Rede niemal Etwas über deinen Nächsten, welches ihm entweder an seiner Ehre, oder

oder an seinem guten Namen schädlich seyn könnte. Auch nicht einmal deinem Vater, oder deiner Mutter sag es, was du Böses von einem Andern, der dich nichts angeht, gewiß weißt, oder gesehen hast. Reden Andere schlecht, oder ehrenrührisch von dem Nächsten, so glaub es nicht und gieb zu verstehen, daß dir solche Reden mißfallen, weil sie sündhaft sind; du darfst also auch nicht weiter erzählen, was du über jene Personen Schlechtes sagen gehöret hast. Ist aber das Verbrechen des Nächsten, welches du selbst gesehen, oder sonst gewiß weißt, also beschaffen, daß es Andern zum großen Aergerniß, oder Schaden ist, alsdann, merke es dir, bist du im Gewissen schuldig, diese Person anzugeben, aber nur bey Jenen, welche helfen können und helfen müssen, nämlich bey den Aeltern, oder bey dem geistlichen, oder weltlichen Vorgesetzten. Weißt du aber nicht, wie du es anzugreifen habest, so frag zuvor deinen Beichtvater.

Bist du in einem fremden Haus gewesen, und hast du allda Verschiedenes gesehen oder gehöret, welches dir nicht gefallen hat, so ist es nicht schön, wenn du solches Alles den Deinigen zu Haus erzählest. Absonderlich hüte dich vor dem abscheulichen Laster der Ohrenblaserey; das ist, wenn du über Gewisse hast schmähen gehört, so sag es ihnen nicht, weil sonst schreckliche Händel, Feindschaften, und grosse Sünden daraus ent-

entstehen würden. Deine Noth klage nicht Jedermann: denn es giebt gar Wenige, welche wahres Mitleiden haben, und ernstlich helfen mögen. Aber nichts ist garstiger, als wenn man seine eigene Aeltern, oder die Leute, bey denen man dient, bey Andern ausrichtet. Geht es dir zu hart, so bitt zu Gott um Geduld, und eröffne dein Herz höchstens einem guten wahren Freund, dessen Ermahnungen, und gute Räthe du getreulich befolgen sollst.

Schließlich merke dir, daß du, so oft die Rede von einer angesehenen, oder vornehmen Person ist, jedesmal den Titel: Der Herr, oder die Frau, beysetzest; besonders beobachte dieses fleißig, da du wirklich in Gegenwart eines geistlichen, oder weltlichen Herrn von einer abwesenden angesehenen Person redest, oder etwas erzählest; sag also zum Beyspiel: So eben ist der Herr Hofrath N. im hiesigen Wirthshaus angekommen, und nicht: So eben ist der Hofrath N. angekommen. Oder: Man sagt, der Herr Pfarrer von N. sey gestern plötzlich krank geworden; nicht aber: der Pfarrer von N. sey plötzlich krank geworden. Oder: Die Frau Räthin N. ist nun wieder vollkommen gesund; und nicht: Die Räthinn N. ist nun wieder vollkommen gesund.

XII.

XII.

Von der Sparsamkeit.

Du magst von vermöglichen, oder armen Aeltern gebohren seyn, so ist die Sparsamkeit höchst nützlich, ja nothwendig.

Stammst du von armen Aeltern ab, so empfindest du es wirklich schon, wie hart es ist, gering, oder schlecht leben, und dieser, und jener Bequemlichkeit entrathen müssen.

Doch sey zufrieden mit deinem armen Stande: denn es ist genug, wenn wir Kost, und Kleidung haben; du wirst auch beydes haben, wenn du fleißig arbeitest, gern bethest, und in allem sparsam bist.

Sey also sparsam im Essen, indem du niemal eine andere Kost verlangest, und geniesest, als welche Leute deines Standes allgemein haben, nur soll sie jedesmal reinlich zubereitet seyn. Sey es auch, daß du täglich, oder gewöhnlich nur immer Wassersuppe, etwas Gemüß, und schwarzes Brod zur Stillung des Hungers habest, so wird dich doch diese, auch geringe, und mäßig genossene Kost bey Kräften, und lang beym Leben erhalten, wie es die tägliche Erfahrung an unzählig vielen geringen Leuten beweiset.

Hüte dich vor Näschereyen, oder Läkerbißchen

bißchen, und wenn du hier und dort was besonders bekommen hast, so verzehre nie alles auf einmal, was für etliche Tage zugereichet hätte, sondern theile es so ein, daß du auch des andern Tages noch etwas Gutes habest. Was hilft es dir, wenn du dir jetzt einen guten Tag anthust, wie man zu reden pflegt, hierauf aber wieder am Hungertuch nagen mußt? Dieß ist nicht vernünftig, nicht christlich gehandelt.

Wie man im Essen, so muß man auch im Trunk, welcher Geld kostet, sparen. Hüte dich sehr, wenn du einmal erwachsen bist, vor Spiel- Trink- und Tanzgesellschaften, wo gar oft in einem Tage so viel verschwendet wird, als man eine ganze Woche, ja etliche Monate lang sauer verdienet hat, und womit man durch eine lange Zeit ehrlich leben könnte. Solches Betragen ist fürwahr höchst sündhaft, und unverantwortlich vor Gott. Es giebt viele tausend geringe Leute in der Welt, die ausser Nothfall das ganze Jahr in kein Wirthshaus kommen, und kein Bier trinken, sie sind aber doch gesund, kräftig, und munter, darfen auch keine besondere Noth leiden, ja erholen sich vielmehr nach und nach. — Merke dir dieses recht wohl!

Ferner spare fleißig in der Kleidung.

Schone

Schone deine Kleider so viel du kannst, hebe sie immer fleißig, und ordentlich auf. Verbessere sie sobald du kannst, wenn etwas daran zerrissen, oder beflekct ist. Schaffe dir auch das Nothwendige nicht eher an, als bis du es gleich bezahlen kannst; solltest du aber nicht gleich alles bezahlen können, und der Sache höchst bedürftig seyn, so trage sorgfältigst darauf an, deine Schuld zur bestimmten Zeit richtig, und vollständig zu erlegen; dieß gereichet dir zur grossen Ehre, und verschafft dir den besten Kredit.

Hier merke dir sehr fleißig, daß, wenn du was immer für eine Schuld erleget hast, du hierüber eine Quittung verlangest, und diese Quittung hebe lebenslang fleißig auf, damit du dich im Fall einer Anforderung, welcher Fall sich schon gar oft bey andern ereignet hat, rechtfertigen könnest, sonst kann es geschehen, daß du neuerdings bezahlen mußt, welches dir schwer fallen, und sehr hart ankommen wird.

Lasse es dir mein Lieber! doch niemal einfallen, mit der Zeit eine Kleidung anzuschaffen, welche über deinen Stand, und Vermögen ist. Verabscheue höchstens, was heut zu Tage leider! so viele Söhne, und Töchter geringer und armer Aeltern thun, welche sich so zierlich kleiden, wie wenn sie

von

von gutem Geschlechte, oder grossem Vermögen wären. Dieß ist sehr thöricht gehandelt, ist fürwahr ärgerlich, und deinem guten Namen nicht wenig nachtheilig, weil es nicht vernünftig ist, sich über seinen Stand zu kleiden, indem der Luxus, oder die Uepigkeit zu vielen Sünden Anlaß giebt, und weil man leicht von dir denken kann, daß du dir solchen Pracht nur durch ungetreue, oder schlechte Handlungen verschaffet habest. Dieses bedenke wohl!

Ueberhaupts merke dir diese Regel: Schaffe dir, der du von Haus arm, oder unbemittelt bist, lediglich gar nichts an, welches wider deinen Stand oder nicht unentbehrlich nothwendig ist. Bedenke oft, wie es dir gehen würde, wenn du länger krank, oder untauglich zum Dienste werden solltest. Wo willst du hin? und von was wirst du leben, besonders wenn du keine Aeltern mehr, oder keine eigne Herberg hast? Da würde es dann darauf ankommen, daß du deine schönste, standeswürdige Kleidungsstücke, die dich so viel gekostet haben, zu deinem größten Schaden um ein Spottgeld hingeben mußt, um nicht gar zu verschmachten.

Wirklich giebt es sehr viele Leute in der Welt, die jetzt in ihrem Alter bittere Noth

leiden,

leiden, ja sogar betteln müssen, weil sie in der Jugend nicht gesparet haben, weil sie leichtsinnig, u. üppig gewesen sind. Zudem müssen sie in ihrem grossen Elend gar oft den harten Vorwurf ins Angesicht vernehmen: Hättest du in deiner Jugend gehauset, und gesparet, so hättest auch du jetzt im Alter zu leben. Wenigstens denken sich dieses die Leute von dir, oder erzählen es sich einander, wie groß du einst als Jüngling, oder Mägdlein gethan habest. Du sey nun klug, und handle christlich!

Bist du nun einmal soweit gekommen, daß du dir durch Dienen dein Brod selbst gewinnen kannst, und hast du zugleich noch deine Aeltern, die aber jetzt Alters und Armuth halber elend leben müssen; o so sey äußerst besorgt, auf alle Weise sparsam zu seyn, damit du deine gute Aeltern, die dich so zärtlich lieben, und schon so viel für dich gethan haben, doch einiger massen unterstützen könnest, und dieses welch reichen Seegen Gottes wird es dir bewirken, welch grosse Ehre wird es dir vor der ganzen Welt machen.

Aber auch du, der du von reichen, und angesehenen Aeltern entsprossen bist, auch du hast alle Ursache Zeit lebens sparsam zu seyn: denn die Geschichtbücher vieler Jahrhunderte sagen es uns, daß schon sehr viele Söhne und Töchter edler und reicher Aeltern

durch

durch schlechte Hauswirthschaft, durch gewiße Nachlässigkeiten, durch zu gutes Leben, unnöthige Ausgaben, durch Ueppigkeit und Verschwendung nach und nach so weit herunter gekommen sind, daß sie zuletzt ganz verdorben, ja wohl gar an den Bettelstab gerathen sind. Werde durch fremden Schaden klug!

XIII.

Von der Gerechtigkeits-Liebe.

Laß einem Jeden, was sein ist; nimm also Keinem etwas, so gering es auch seyn mag: denn es ist eine Sünde, und grosse Schande für dich, wenn man dich auf der That erwischen, oder darauf kommen sollte, daß du gestohlen habest; und dieser Schandfleck könnte dir deiner Lebtag hangen bleiben. Wenn du also etwas siehst, welches dich reizet es zu nehmen, so wende gleich deine Augen ab, und geh eilends davon, damit du von der bösen Begierlichkeit nicht überwunden werdest.

Gleichermassen hüte dich, Jemanden an seinen Gütern, als: Vieh, Garten, Aeckern, Wiesen, Hausgeräth, und dergleichen, auch nur im mindesten zu beschädigen durch Werfen, Zerbrechen oder Zerreissen,

durch Grasen, und Hüten: denn es ist eine Sünde der Ungerechtigkeit, und du wärest im Gewissen verbunden, den Schaden zu ersetzen, welches sehr schwer ist. Bedenke wohl: Ungerechtes Gut thut nicht gut. Uebel gewonnen, übel zerronnen. Ein einziger ungerechter Heller verzehrt zehen andere, welche man mit Recht erworben. Hingegen ehrlich dauert am längsten.

Mache niemal Schulden, von welchen du vorsiehst, daß du sie nicht wieder abzahlen kannst: denn dieß ist sehr schändlich, und ungerecht. Mußt du aber Schulden machen, so trage darauf an, daß du zur bestimmten Zeit richtig bezahlest; dieß machet dir Ehre und Kredit, also, daß man dir ein andersmal, und wieder in der Noth gern aushilft. Ist es dir aber unmöglich, zur bestimmten Zeit zu zahlen, so stelle dich wenigstens bey dem Gläubiger ein, und halt noch auf eine gewisse weitere Zeit höflich um Nachsicht an, und sie wird dir zugegeben werden.

Um nicht Schulden machen zu müssen, oder die gemachte gehörig abtragen zu können, merke dir folgende Stücke: Erstens arbeite stets fleißig, zweytens bethe ordentlich und andächtig um den Seegen Gottes; drittens enthalte dich von unnöthigen Ausgaben; viertens spare an Maul und Kleidung;

dung: das ist, esse und trinke, und kleide dich nicht über deinen Stand.

Ist dir Jemand etwas schuldig gewesen, und hat er dir unbewußt zu Viel bezahlt, so gieb dieses alsogleich redlich zurück.

Hat dir Einer etwas geliehen, so gieb fleißig Obacht darauf, und wenn du es nicht mehr braucheſt, so stelle es gleich wieder gut und mit Dank heim.

Hast du etwas Fremdes gefunden, so bewahre es, und frage sorgfältig nach, wer es verlohren hat. Zeiget sich der Eigenthümer, und kann er es beweisen, daß die Sache sein gehöre, so gieb sie ohne weiters her.

XIV.

Von Unglücksfällen, und Widerwärtigkeiten.

Hast du ein Unglück, so bedenke dabey, wie schwach, wie elend der Mensch aus sich selbst ist; halte dich also immer engest an Gott durch ein wahrhaft christliches Leben, damit er dich beschütze, und bewahre. Bedenke im Unglück, wie unsicher, eitel und zergänglich alles Zeitliche und Irdische ist, damit du durch solche Betrachtung belehrt,

und

und bewogen werdest, alle unmäßige, oder unordentliche Sorge und Mühe für die zeitliche Dinge zu unterlassen, und desto mehr für den Himmel, für die ewige Güter besorgt, und beflissen seyn mögest.

Fällt dir aber doch das Unglück gar zu schwer, so denke dir mit dem heiligen Job, der nach einem überaus grossen Reichthum auf einmal mehr, als bettelarm geworden: Gott hat es gegeben, und er hat es wieder genommen; er kann es aber wieder geben: Der Name des Herrn sey gebenedeyt! Denkst du gleichfalls so im Unglück, so wirst du ruhig seyn, und Gott wird deine heilige Ergebenheit zu deinem ewigen Heil gewiß belohnen.

Hast du Armuth, Krankheiten oder Schmerzen, Plagen, Verachtung, und Verfolgung auszustehen, so wisse, daß diese Uebel des Leibs traurige Folgen der Erbsünde seyen, denen jeder Mensch, auch Kaiser und König, unterworfen ist; ja, daß selbst der Sohn Gottes auf Erden die äusserste Armuth, die größte Verachtungen, die schwerste Plagen, Verfolgungen auf den Tod, und unsägliche Schmerzen bey der Geißlung, Krönung und Kreuzigung uns zu Liebe freywillig gelitten habe. An dieses denke in deinen Widerwärtigkeiten, und bitt um Stärke bey

Jesu,

Jesu, damit du stets geduldig seyn, und den Himmel verdienen mögest. Erinnere dich im Leiden an deine Sünden, und denke: Ich habe Gott schon oft beleidiget, und ich kann nicht in den Himmel kommen, wenn ich nicht Buße über meine Sünden gethan habe; ich will also diese und jene Schmerzen, oder Widerwärtigkeit mit Geduld ertragen, um dadurch Gott genug zu thun, oder abzubüßen.

Ja solltest du auch noch so unschuldig seyn, so mußt du doch leiden, weil selbst der Sohn Gottes leiden, und durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen mußte; und der Apostel Paulus sagt: Nur dann werden wir mit Christo verherrlichet werden, oder in den Himmel kommen, wenn wir mit ihm werden gelitten haben.

XV.

Von der Abtöddtung und Verläugnung seiner selbst.

Wenn du ein rechtschaffener Christ seyn, und in den Himmel kommen willst, so ist es nothwendig, daß du dich deine ganze Lebenszeit hindurch in der Abtöddtung und Verläugnung deiner selbst übest: denn Jesus der Sohn Gottes hat es ausdrücklich gelehrt:

(Luk. 9, 23.) Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.

Diese göttliche Lehre wirst du befolgen, und dich heiligen, wenn du bey jeder Gelegenheit beflissen bist, die heiligsten Gebothe Gottes, und evangelische Lehren genau zu beobachten; so zuwider sie auch deiner Eigenliebe, deinen Neigungen sind.

Du verläugnest dich selbst, wenn du die Widerwärtigkeiten willig annimmst, und geduldig erträgst, dergestalt, daß du keine unordentliche, oder unerlaubte Mittel gebrauchest, dich davon loszumachen, nachdem du erkennest, daß Gott sie verhänget, oder zugelassen habe, um deine Treue zu prüfen; daß du also im Werke zeigest, wie ernst dir sey, da du täglich im Vater unser bethest, oder zu Gott sagest: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Du verläugnest dich selbst, wenn du die Befehle deiner Aeltern, oder Vorgesetzten, wenn sie dir gleich zuwider sind, oder dich hart ankommen, willig, gleich, und genau befolgest, weil es Gott so haben will. So hat es Jesus, dein liebenswürdigster Heiland gemacht: denn obwohl es ihn sehr hart ankam, den bittersten Kelch des Leidens auszutrinken, so hat er sich doch selbst überwunden,

wunden, und mit vollkommenster Ergebung seiner selbst in den Willen seines himmlischen Vaters gesprochen: Vater! nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe. Was er gesagt, das hat er auch gethan: denn er litt von seinen Feinden unaussprechliche Peinen, und ließ sich an das schmählichste Kreuz nageln.

Du verläugnest dich selbst, wenn du bey gewissen Gelegenheiten in Sachen, welche nicht Sünde sind, andern Deinesgleichen, oder auch Geringern nachgiebst, entweder um den lieben Frieden zu erhalten, oder weil du denken kannst, daß sie die Sache besser verstehen.

Du verläugnest dich selbst, wenn du in wichtigen Angelegenheiten der Seele oder des Leibs Mißtrauen auf dich selbst setzest, und daher theils bey Gott durch vertrauenvolles Gebeth, theils bey gottesfürchtigen, erfahrnen Menschen durch Eröffnung deines Herzens Rath und Hilfe nachsuchest, dann aber genau befolgest, was sie dir einggeeben, oder vorgeschlagen haben, sey es auch, daß dir deine Meynung besser zu seyn scheint.

Was die Abtödtung betrifft, so ist dir diese gleichfalls alle Tage nothwendig, theils um dich dadurch vor Sünden zu bewahren, theils für die begangene der göttlichen Ge-

rechtigkeit genugzuthun. Du wirst dich aber vor Sünden bewahren, wenn du gleich davon gehest, da du ehrabschneiderische, unzüchtige, aufrührerische Worte, garstige Lieder, schwere Flüche oder Wünsche, und dergleichen hörest. Wenn du deine Augen alsogleich abwendest, da dir etwas Unehrbares, Unkeusches, zur Rache oder Ungerechtigkeit Reizendes zu Gesicht kommt.

Du wirst dich vor Sünden bewahren, wenn du behutsam im Rügen, und Reden, mäßig in Speis und Trank, zurückhaltend mit Berühren gefährlicher Dinge oder Gegenstände bist, und ja nicht ohne Noth zu solchen Personen, Gesellschaften, oder auf solche Plätze gehest, wo du wohl vorsiehst, ja vielleicht schon erfahren hast, daß daselbst Dinge geredet, oder begangen werden, welche sündhaft sind.

Diese Abtödtung und Bezäumung deiner fünf Sinne übe um so öfter und beflissener, wenn du dadurch ehemals gesündiget, ja vielleicht schon schwerlich solltest gesündiget haben; denn es steht im heiligen Evangelium geschrieben: Wenn ihr nicht Buße thuet, so werdet ihr Alle zu Grunde gehen.

Wenn dich demnach eine Lust ankommt, aus Vorwitz, oder ohne Nothwendigkeit dieß und jenes zu hören, zu sehen, zu reden, zu verkosten, zu berühren, dahin oder

dort-

dorthin zu gehen, und wenn dir dabey der Gedanke einfällt: Ich habe schon Gott beleidiget, so überwinde dich, und sage bey dir selbst: Ich habe ehemals Gott durch Anhörung, durch Anschauen, Reden, durch Unmäßigkeit im Essen und Trinken, oder unerlaubte Gänge beleidiget; ich will also jetzt aus Liebe Gottes, und zur Buße meiner Sünden dieses nicht sehen, nicht hören, und so weiter.

Wird dir von deinen Aeltern, oder Vorgesetzten etwas geschafft, welches dich besonders hart ankommt, so denke dir: Ich habe schon so oft nicht gethan, was ich wußte, daß es Gott von mir verlange, ich will demnach jetzt diesen Befehl wegen Gott geduldig vollziehen, oder diese beschwerliche Arbeit und dergleichen willig und recht verrichten, um dadurch abzubüßen.

Empfindest du im Gehen, Stehen, Knieen, Liegen, oder Sitzen eine gewisse Unbequemlichkeit, oder Beschwerniß, so befreye dich, da du kannst, nicht gleich davon, sondern leide sie noch eine Weile, um dich dadurch aus Liebe Gottes, und christlichem Bußgeist abzutödten.

Da das Fasten ein Hauptmittel ist für die begangene Sünden abzubüßen; du aber Alters und Schwachheit halber davon ausgenommen bist, so kannst, und wirst du

doch

doch ein Gott sehr gefälliges und verdienstliches Fasten üben, wenn du öfter, oder an gewissen Tägen dich enthaltest, z. B. diesen und jenen Löffel voll Suppe, diesen Schub Kraut, oder dergleichen, dieses Bröcklein Fleisch, Brod, oder Nudel zu genießen.

So mein Sohn! meine Tochter! so wenn du dich, wie ich bisher gesagt, aus Liebe Gottes, selbst verläugnest, und abtödtest, dann bist du ein rechtschaffener Christ, und wirst in der standesmäßigen Heiligkeit immer weiter kommen, am Ende des Lebens aber die Himmelskrone erhalten: denn der Himmel, sagt Jesus Christus, leidet Gewalt, und nur die Gewaltthätige reissen ihn an sich.

XVI.

Von dem guten Gewissen.

Nichts ist kostbarer, und nichts tröstlicher, als ein gutes Gewissen: denn weißt du dich keiner schweren Sünde schuldig, so hast du den allmächtigen, unendlich gütigen Gott zum Freund und Vater. Dein Gemüth wird stets ruhig und heiter seyn; du wirst dich erlaubter Dinge von Herzen erfreuen; du wirst nichts unmäßig fürchten, selbst den Tod nicht, weil du den Trost hast, daß du

ein

ein Kind Gottes seyest, der dich stärken, schützen, erhalten, und befreyen wird.

Nicht so ist es Denen, welche Gott mit einer, oder mehrern schweren Sünden beleidiget haben. Diese sind voll Unruhe, Angst und Furcht vor dem Gericht Gottes, und der Hölle. Sie haben keine natürliche, wahre, und anhaltende Freude: denn sie werden von ihrem bösen Gewissen immer verfolgt, dergestalt, daß es ihnen auch bey angestellten Lustbarkeiten die bittersten Vorwürfe macht, und mit der erschrecklichsten Rache des über sie erzörnten Gottes drohet; ja sehr Viele haben sich selbst erhenkt, ersäuft, erschossen, oder erstochen, und dadurch auch ewig unglückselig gemacht, weil sie die Quaal, und Unruhe des stets nagenden bösen Gewissens nicht mehr ertragen konnten. Wie unglücklich ist demnach der mit schweren Sünden behaftete Christ auch schon auf dieser Welt!

Um nicht in dieses äusserst traurige, höchst erschreckliche, und verzweiflungsvolle Elend zu fallen, folge stets fleißig der Lehre unsers göttlichen Lehrmeisters Jesu Christi, welcher uns Allen gesagt hat: Wachet und bethet, auf daß ihr nicht in Versuchung, und Sünden fallet.

Wache nämlich, indem du immer mit

aller

aller Sorgfalt beflissen bist, die heiligste Gebothe Gottes, und seiner Kirche genau zu beobachten. Traue dir selbsten nicht, und scheue die Gefahren: denn, sagt der heilige Geist, wer die Gefahr liebt, oder sich leichtsinnig darein giebt, der wird in der Gefahr umkommen.

Fliehe böse Gesellen, oder Gesellinnen, und liederliche Gesellschaften, oder schlechte Zusammenkünfte, durch welche schon viele Millionen unschuldiger Jünglinge, und Jungfrauen an Leib und Seele erbärmlich zu Grunde gerichtet worden sind.

Uebe dich stets fleißig in der Seite 65. flg. beschriebenen Abtödtung und Verläugnung deiner selbst: denn dadurch lernest, und zeigest du Demuth; den Demüthigen aber, sagt das heilige Evangelium, giebt Gott Gnade, um nämlich seine Gebothe leichter halten, und selig werden zu können.

Zweytens bethe ordentlich, eifrig und inständig um Klugheit, Weisheit, und Stärke. Ich sage ordentlich, indem du alle Tage zu seiner Zeit das Morgen- und Abend-, das Tischgebeth, und englischen Gruß jedesmal andächtig verrichtest; auch an Werktagen, so oft es seyn kann, dem allerheiligsten Meßopfer ehrerbiethigst beywohnest: besonders aber an den Sonn- und

Festtagen bey den öffentlichen Gottesdiensten dich fleißig und erbaulich einfindest.

Empfange öfter des Jahres, oder doch alle drey, oder vier Wochen mit all möglicher Zubereitung die heilige Sakramente der Buße und des Altars: denn durch die öftere heilige Beicht wirst du angetrieben, in dich selbst zu gehen, und deinen Seelen-Zustand zu erkennen; in der heiligen Kommunion aber empfangest du die Quelle aller Gnaden, das Brod der Starken.

Stelle dich unter Tags öfter in die Gegenwart Gottes, der Alles weiß, sieht, und hört, und ein Strafer des Bösen, aber auch, wenn du dich wohl hältst, ein Belohner des Guten ist. Seufze, bitte zur Zeit der Versuchung, oder einer Beschwerniß mit Vertrauen um Hilfe, Beystand, und Erlösung, und du wirst gewiß erhöret werden.

Denke oft an die vier letzten Dinge des Menschen, an den Tod, an das letzte Gericht, an die Höll, an das Himmelreich, und du wirst, wie der heilige Geist selbst versichert, in Ewigkeit nicht sündigen. Thu niemal etwas, welches dich auf dem Sterbbette reuen könnte, gethan zu haben.

Ferner habe eine zärtliche Andacht, und kindliches Vertrauen zur heiligsten Jungfrau

frau Maria: verehre sie eifrig mit Bethung des englischen Grußes, und des Rosenkranzes, mit Heiligung ihrer Festtage, mit fleißiger Lesung ihres Lebens, mit Nachfolge, oder Uebung ihrer Tugenden: denn sie vermag Alles bey Gott, weil sie die Mutter seines geliebtesten Sohnes, die Königinn des Himmels, die Mutter der Barmherzigkeit, und Hilfe der Christen ist.

Gleichermassen pflege eine besondere Andacht zu deinem heiligen Schutzengel, zu deinem heiligen Namens- und Kirchenpatron, welche dir die göttliche Vorsicht als Muster eines heiligen Lebens, und als besondere Fürbitter in Nöthen und Gefahren gegeben hat.

Schließlich sey immer mit etwas Anständigem beschäftiget; denn der Müßiggang ist das Kopfküß des Teufels, massen schon unzählig viele Christen durch den Müßiggang in die größten Sünden und Laster gefallen sind.

Wenn du nun, mein Sohn! (meine Tochter! diese Mittel der steten Wachsamkeit, und des eifrigen Gebeths fleißig gebrauchest, so wirst du gewiß so leicht nicht in eine, besonders schwere, Sünde fallen; wirst also immer ein gutes Gewissen, und wahre Herzensfreude haben, als ein Freund und Kind Gottes.

Solltest

Solltest du, welches Gott verhüte! eine schwere Sünde begangen haben, so werfe dich, sobald du deinen Fehltritt erkennest, vor Gott in einem abgelegenen Ort auf die Kniee nieder, erwecke so eine vollkommene Reue, bitt demüthigst um Verzeihung, und mache den festesten Vorsatz, nicht nur diese Sünde nicht mehr zu begehen, sondern auch nächstens zu beichten, um davon losgesprochen zu werden, ausser dem bist du stets der äussersten Gefahr der ewigen Verdammniß ausgesetzt. Sollte es aber länger anstehen, bis wieder ein Fest, oder andere gute Gelegenheit zu beichten kommt, so rathe ich dir, daß du, wenn es in der Nachbarschaft eher eine Gelegenheit giebt, dich dahin begebest, und reumuthig beichtest, um mit Gott versöhnt zu werden, und die süsse Ruhe des Gewissens zu erhalten.

XVII.

Von dem guten Namen.

Ehre und guter Name sind zwey Dinge, welche höchst nothwendig sind, um sein Glück, wie man zu reden pflegt, in der Welt zu machen: denn ist Jemand gerecht, oder getreu, züchtig und eingezogen, sittsam, geduldig, friedliebend, und dienstfertig;

tig; ist er mäßig, verschwiegen, fleißig oder arbeitsam, höflich, fromm und tugendhaft, so wird er, er mag seyn, wo er will, auch in den entferntesten Gegenden der Welt, geschätzt, geliebt, und geachtet seyn; ja schon sehr viele Jünglinge und Jungfrauen, welche von Haus aus niedrig, und sehr arm waren, sind ihrer guten Aufführung, ihrer Treue und ihres Fleißes halber zu grossen Ehren und Reichthum gelanget.

Führt sich aber Jemand schlecht auf; ist er untreu, oder diebisch, falsch, lügenhaft, betrügerisch, geschwätzig, zänkisch und feindselig, unmäßig besonders im Trunk, faul und nachläßig in der Arbeit, grob und widerspänstig; kurz, ist er ein schlechter Christ, so wird er überall verschreyt, und von allen Rechtschaffenen verabscheut. Absonderlich hüte dich vor Unzucht und Dieberey: denn diese Schlechtigkeiten verdunkeln deine Ehre und guten Namen dergestalt, daß dir der Schandfleck deiner Lebtag anhanget; daß er dir oft ins Angesicht zu deiner größten Beschämung vorgeworfen wird; daß er, wenn du dich auch in die entferntesten Länder begeben solltest, aufgedecket wird, weil auch Andere, die dich kennen, dahin kommen mögen, und dich aus Unbescheidenheit oder Lieblosigkeit verrathen. Ja du wirst sogar im Grab, also zu reden, keine Ruhe haben:

denn

denn die Menschen, welche dich gekannt haben, werden, obwohl es sündhaft ist, bey verschiedenen Gelegenheiten von dir sprechen, und es Andern erzählen, daß du diese und jene Schlechtigkeit begangen habest. Wie unrühmlich, und nachtheilig ist nicht dieses für dich, und deine Anverwandten!

Es geschieht aber auch gar oft, daß Einer unschuldiger Weis durch Verläumdung oder Bosheit feindseliger Menschen um Ehre und guten Namen gebracht wird. In diesem Fall darfst du dich wehren, das ist, du darfst bey der ordentlichen Amtsstelle um zu verschaffende Genugthuung nachsuchen, aber ohne Rachsucht: ja klage gar nicht, ehevor du bey verständigen, gewissenhaften und gottesfürchtigen Leuten hierüber Rath eingeholet hast, oder wenn die Folgen der Ehrabschneidung, der Verläumdung von keiner Wichtigkeit sind; gleichwie auch nicht, wenn man vorsieht, daß nur noch grössere Uebel, und kein Nutzen entstehen mögen. In diesem Falle übertrage die zugefügte Unbild mit christlicher Geduld, und tröste dich mit dem heiligsten Beyspiele Jesu des Sohnes Gottes, deines Erlösers und Lehrmeisters, welcher so oft und gräulichst verläumdet worden, aber Alles mit Geduld gelitten hat. Uebrigens sey versichert, daß deine Unschuld über kurz, oder lang werde entdeckt, deine

Sanft-

Sanftmuth und Geduld bewundert, hingegen dein Feind beschämet werden. Und geschieht dieses nicht noch in dieser Welt, so wird es gewiß am letzten Gerichtstage geschehen.

Noch muß ich beysetzen, und dich bestmeynend warnen, daß du dich wohl in Obacht nimmst, mit verschreyten Personen Gemeinschaft zu machen, oder in verdächtige Häuser ohne wahre Noth zu gehen, sey es auch, daß du keine schlechte Absicht habest, und deines Erachtens ganz unschuldig bist: denn es ist schon einmal der allgemeine Sinn der Menschen, daß Jener nichts nutz ist, welcher mit Schlechten, oder Verruffenen Umgang pflegt. Wirst du demnach gewarnt, nicht mehr mit jener Person, oder in jenes Haus, in jene Gesellschaft zu gehen, so bleib auf der Stelle zurück; dieß bist du schuldig in deinem Gewissen, um das Aergerniß und den Schaden an deiner Ehre und gutem Namen zu verhindern, oder zu heben.

XVIII.

Von der Ergötzung.

Eine Ergötzung, eine Freude ist dir allerdings erlaubt: denn dadurch wird das Gemuth ausgeheitert, und der Leib, oder die

Kräf-

Kräfte gestärkt; allein beobachte dabey allzeit folgende Regeln.

Erstens unterhalte dich mit Deinesgleichen, als Jüngling mit ehrbaren, friedfertigen, bescheidenen Jünglingen: als Jungfrau mit eingezogenen, sittsamen, frommen Jungfrauen.

Zweytens habe bey jeder Unterhaltung, oder Ergötzung eine gute Meynung: das ist, unterhalte, ergötze dich wegen Gott, um nämlich dadurch Kräfte zu sammeln, daß du ihm nach deinen Standespflichten besser mögest dienen können.

Drittens soll deine Unterhaltung allzeit mit Wissen und Willen deiner Aeltern, oder Vorgesetzten, und immer offenbar geschehen.

Viertens ergötze dich z. B. mit Spazierengehen, und Betrachtungen der wunderbaren Geschöpfe Gottes; mit angenehmen, muntern und lehrreichen Gesprächen und Erzählungen; oder mit Singen geistlicher, und anderer ehrbaren Lieder. Es giebt auch Ergötzungen mittels körperlicher Bewegungen; allein hüte dich wohl vor gefährlichem Steigen, vor heftigem Laufen und Springen, und besonders vor Allem, was wider die Zucht und Ehrbarkeit ist.

Fünftens gieb Acht, daß du dich nicht verlierest, und deinem Gesellen, oder deiner Gesellinn nicht grob und zornmüthig begegnest:

nest: denn daraus könnten garstige Zänkereyen, Schlaghändel, Beschimpfungen, Feindschaften, und vollkommene Trennung der bisherigen guten Freundschaft entstehen. Kurz: betrage dich bey jeder Ergötzung allzeit so, daß dein Umgang munter, sanft, eingezogen, und höflich ist: dadurch erwirbst du die Gnade und Wohlgefallen Gottes, stete Ruhe, Ehre und Lob bey den Menschen.

Sechstens beobachte auf das genaueste Mäßigkeit und Ordnung, das ist, übertreib die Ergötzung nicht, und geh zur bestimmten Zeit richtig nach Haus; sonst stiftest du Unordnung, Unruhe und Verdruß im ganzen Haus bey Aeltern, Vorgesetzten, und allen Einwohnern, oder Angehörigen, wodurch dann auch deine vermeyntlich gehabte Freude oder Rekreation verbittert, und schädlich wird.

Schließlich ermahne ich dich nachdrucksamst, vermeide und verabscheue jene Unterhaltungen, oder Gesellschaften, wobey man ums Geld spielt, tapfer trinkt, und tanzet: denn du könntest leicht eine sündhafte Gewohnheit annehmen, welche dir deiner Lebtag anhangen, und dich am Ende in die ewige Verdammniß stürzen würde. — Glaube es, und merk' es dir, daß wegen Spielen und Trinken schon unzählig viele junge Leute zu Diebstählen, zu schrecklichen Raufhändeln, zu Mordthaten, und Gotteslästerungen verleitet

leitet worden; daß sie dadurch um ihr Haab und Gut gekommen, Ehre und guten Namen verlohren, in Schand und Spott gerathen sind. — Gleiche böse Früchte bringt auch die unordentliche Neigung zum Tanzen: denn wenn dieses öfter und unmäßig geschieht, so kann man sich dadurch gar leicht unheilbare, oder langwierige Krankheiten, z. B. Lungensucht, Auszehrung, und einen frühzeitigen Tod zuziehen. Am allergefährlichsten und schädlichsten aber ist das Tanzen für Seele und Seligkeit, weil beym Tanz die Reizungen zur Sünde, benanntlich der Unzucht, zu viel und zu stark sind: wer sich dann gern, und unbehutsam in diese Gefahr giebt, der wird auch ganz gewiß darinn umkommen; zeitlich und ewig unglücklich werden.

XIX.

Von der Liebe zum Wort Gottes.

Das Wort Gottes in Predigten, und christlichen Unterrichten höre bey jeder Gelegenheit mit größter Lehrbegierde an: denn dieß ist dir zur Seligkeit nothwendig, und über die Massen nützlich. Es ist dir nothwendig, weil es Jesus Christus selbst gesagt hat, daß der Mensch nicht vom Brod allein lebe; sondern auch von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht. Es ist dir noth-

wendig, um zu hören, und zu wissen, was Gott dein Herr von dir seinem Knecht, seiner Magd verlange, das du thun, oder meiden sollst, um seine Ehre, und deine Seligkeit zu bewirken; dieß sagt uns aber Gott ordentlicher und gewöhnlicher Massen nur durch den Mund der wahren Priester des neuen Testaments, gleichwie er im alten Bund seinen heiligsten Willen gewöhnlich durch die heilige Propheten geoffenbaret hat.

Die Anhörung des Worts Gottes in Predigten und christlichen Unterrichten ist dir auch über die Massen nützlich; denn du wirst dadurch immer mehr und mehr erleuchtet, eines Theils die liebenswürdigste Vollkommenheiten Gottes, und seine heiligste Gebothe: andern Theils aber deine sämmtliche christliche Pflichten besser zu erkennen. Du lernest in den Predigten und christlichen Unterrichten die heilsamsten Mittel, die zum ewigen Seelenheil nothwendige Tugenden, oder gute Werke auszuüben; hingegen die Laster, und Gefahren des Heils leichter und sicherer zu vermeiden. Du wirst dadurch in zweifelhaften Dingen, welche dein ewiges Wohl betreffen, den sichersten Rath, in den Betrübnissen den kräftigsten Trost, und jedesmal frischen Muth, neue Kräfte zum eifrigen Dienst Gottes bekommen. Kurz: du wirst auf jede Predigt, auf jeden christlichen

lichen Unterricht, wenn du solche mit schuldiger Ehrerbiethung und wahrer Lehrbegierde angehöret hast, besser, frömmer werden.

Lasse also keinen Sonn = oder Festtag vorbeygehen, an dem du nicht der Predigt, oder dem christlichen Unterrichte beygewohnet hast. Ja wie solltest du dich freuen, so oft ein solcher Tag angekommen ist, da du in Wahrheit denken kannst: Heute ist wieder ein Tag, an dem mein Herr und Gott durch den Mund des Priesters zu mir, und mit mir von heiligen und heilsamen Dingen reden wird.

Damit du aber den ganzen Nutzen aus dem Worte Gottes ziehest, so rufe jedesmal mit wahrem Ernste und erbaulicher Andacht Gott den heiligen Geist an, daß er dem Prediger oder Christenlehrer die Zunge regiere, dich aber, und alle Gegenwärtige erleuchte, und zu kräftigen Entschliessungen bewege, die vorgetragene Wahrheiten zu befolgen.

Habe also eine grosse Hochachtung gegen den Verkündiger des Worts Gottes, weil er Gottes Stelle vertritt, weil Jesus Christus von seinen Aposteln, und ihren rechtmäßigen Nachfolgern, den Bischöfen nämlich und Priestern ausdrücklich gesagt hat: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich. Solltest du von dem Prediger, oder Christenlehrer übel ein=

genommen seyn, solltest du ihn falsch beurtheilen, oder leichtfertig glauben, was böse Leute ehrabschneiderisch, oder verläumderisch von ihm gesagt haben, so würdest du dich dadurch schwer versündigen, und niemal einen Nutzen aus seinen Lehren, und sowohl meynenden heiligen Bemühungen schöpfen zum offenbaren, entsetzlich grossen Schaden deines ewigen Seelenheils, und schrecklichster Verantwortung vor Gott. Diesen Punkt beherzige wohl.

Während der Predigt, oder christlichen Lehre merke stets mit aller Eingezogenheit und größter Aufmerksamkeit auf; lege es aber niemal auf diese, und jene aus, da der Prediger oder Christenlehrer die Laster bestrafet: dieß wäre pharisäisch und sündhaft gedacht; sondern danke Gott, daß er dich vor solchen Lastern bewahret hat, und bethe für die Sünder nachdrucksam um die Gnade ihrer Bekehrung.

Nach der Predigt und christlichen Lehre danke Gott eifrig für die erkannte Wahrheiten und heilsame Lehren; aber bedenke auch, wie du das gehörte Gute befolgen, und dich vor der Sünde bewahren mögest.

Da du nach geendigtem Gottesdienste aus der Kirche gehest, so sey still, bleib nicht bey Andern stehen, sondern gehe ruhig, ohne eitles Geschwätz nach Haus.

Zu Haus rede beym, oder nach dem Mittagessen von Dem, was du in der Predigt, oder christlichen Lehre gehöret hast; und kommt noch am nämlichen oder folgenden Tage eine Gelegenheit, die empfohlene Tugend zu üben, oder das bestrittene Laster zu vermeiden, so folge auf der Stelle der guten Lehre, welche du bey der letzten Predigt, oder christlichen Lehre gehöret hast.

Bist du an einem Sonn- oder Festtage wahrhaft gehindert, der Predigt oder christlichen Lehre beyzuwohnen, so lies an solchem Tage zur gelegenen Zeit etwas in einem geistlichen Buche mit Ehrerbiethung und Bedachtsamkeit; aber vergiß es nicht, daß du vorhin ein kurzes Gebeth, nachher aber die Danksagung zu Gott verrichtest.

Endlich ermahne ich dich noch einmal: Wohne alle Sonn- und Festtage, wenn es dir möglich ist, dem Worte Gottes bey, weil es die größte Ehre und Gnade für dich ist, da Gott sich würdiget, durch den Priester mit dir zu reden. Weil du die ewige Heils-Wahrheiten immer besser erkennen, und tiefer zu Herzen nehmen wirst, je älter du wirst, und je öfter du sie hörest. Weil du wegen zeitlichen Geschäften und Sorgen die christliche Lehren und Pflichten leicht vergessen kannst, bey Predigten und christlichen Unterrichten aber jedesmal neuerdings daran erinnert, zur Tugend aufgemuntert, und

vom

vom Laster abgeschrecket wirst. Weil du es vor Gott nicht verantworten, oder dich nicht entschuldigen kannst, wenn du in der Folge etwas Sündhaftes solltest gethan haben, welches du für keine Sünde gehalten, aber just in jener Predigt oder christlichen Lehre, von der du aus sträflicher Nachläßigkeit ausgeblieben bist, hättest lernen können, indem man davon gehandelt.

Wie du nun selbst allemal fleißig in die Predigt und christlichen Unterrichte gehen sollst, so laß es dir zugleich angelegen seyn, auch deine Kameraden, oder Kamerädinnen dahin zu bereden; dadurch thust du ein überaus grosses gutes Werk der geistlichen Barmherzigkeit; denn es heißt gewissermassen die Unwissende lehren. Folge, ich bitte dich sehr, diesen meinen Ermahnungen.

XX.

Von der Heiligung der Sonn- und Festtage.

Sey sehr besorgt, und beflissen, jeden Sonn- und Fest- oder gebothenen Feyertag heilig zuzubringen: und ja niemal etwas zu thun, was solchen Tag des Herrn entheiligen könnte.

Du wirst aber diese Tage zum Wohlgefallen Gottes, und zum ewigen Heil deiner Seele zubringen, wenn du an selben jedesmal frühzeitig, und ehrerbiethig nicht nur dem

Amt

Amt der heiligen Meß, und der Predigt, oder christlichen Lehre; sondern auch dem nachmittägigen Gottesdienst beywohnest, so oft es dir möglich ist.

Bist du wahrhaft gehindert gewesen, mit Andern dem öffentlichen Gottesdienste beyzuwohnen, so trag darauf an, daß du an einem solchen Tage zu einer andern gelegenen Stunde, etwa gegen den Abend dich in das Haus Gottes begebest, und daselbst vor dem allerheiligsten Altarssakramente eine Zeit lang bethest: denn das Gebeth in der Kirche wird von Gott allzeit mehr gesegnet.

Sey nicht zufrieden, daß du schon der Predigt, oder einem andern christlichen Unterrichte beygewohnet hast; sondern erzähle es auch den Deinigen zu Haus, was du Gutes gelernet hast. Lese zur gelegenen Zeit auf deiner Stube etwas in deinem Katechismus, in dem Leben Christi, und seiner Heiligen, oder in einem andern geistlichen Buche, welches entweder nach dem Mittagessen, oder am Abend, da ihr im Haus Alle beyeinander seyd, geschehen mag. Laß auch keinen solchen Tag vorbeygehen, an dem du dich nicht eine Zeit lang im Schreiben und Brieflesen geübet hast, weil diese Kunst, oder Wissenschaft gleichfalls viel zur Beförderung der größern Ehre Gottes beytragen kann.

Hast du etwa kranke Kameraden, oder Kamerädinnen, so besuche sie an Sonn- oder Feyerta-

Feyertagen; zeige ihnen dein aufrichtiges Mitleiden, tröste sie, und muntere sie zur christlichen Geduld und vollkommenen Ergebung in den göttlichen Willen auf. Letztlich verspreche ihnen dein Gebeth.

Uebrigens ist es dir erlaubt, an Sonn- und Feyertagen auch eine anständige Rekreation eine gewisse Zeit lang zu machen. O die gewisse Zeit, Mäßigkeit, Eingezogenheit, und Hausordnung beobachte bey jeder Rekreation auf das sorgfältigste, und genaueste an jenen so heiligen Tagen: denn nichts ist abscheulicher, ärgerlicher, und verderblicher, als wenn man an den Tagen des Herrn unmäßig trinkt, spielt, tanzt, meist eitle und sündhafte Diskurse führt, schlechten Händeln nachlauft, und Werke der Finsternisse treibt. Thue also niemal dergleichen, wenn du solltest grösser, oder älter werden: denn diese Entheiligungen sind nicht zu verantworten, und ziehen den größten Fluch Gottes nach sich.

Gleichermassen hüte dich auch an Sonn- und gebothenen Feyertagen vor gewissen knechtlichen Arbeiten, als: Waschen, Backen, Auf- oder Abladen, Mähen im Hausgarten, und dergleichen andern Arbeiten, welche heut zu Tag von vielen schlechten, und geitzigen Christen an Sonn- und Feyertagen verrichtet werden, zwar nicht öffentlich, aber in Geheim. Sollte dir nun eine solche Arbeit ohne

ohne offenbar grosse Noth befohlen werden, so mache mit Manier Gegenvorstellungen, und wenn diese nichts helfen, so leide lieber Zank, Schläge, oder Mißhandlungen, und Einbuß des Dienstes, als daß du wider das Geboth Gottes und seiner heiligen Kirche sündigen solltest.

XXI.

Von dem fleißigen Besuche der Sonn- und Feyertags-Schule.

Ich habe es eben schon am 87ten Blatt gesagt, daß du dich alle Sonn- und Feyertage eine Zeit lang fleißig im Lesen, und Schreiben üben sollst; weil aber nun nach landesherrlicher Verordnung an gemeldten Tagen eine sonderheitliche Schule für Jene gehalten werden soll, welche bereits schon über zwölf Jahre alt sind, so komm dieser wahrhaft landesväterlichen Verordnung folgendermassen getreuest nach.

1. Richte an jedem solchen Tage frühezeitig die nothwendige Sache, als: Bücher, Papier, Feder, und dergl. her.

2. Bleib niemal aus dieser Schule ohne wahrhaft wichtige Ursache: denn es ist Sünde, wenn man solchen guten Verordnungen nicht folget. Es ist Schande für dich, wenn du einst, da du schon erwachsen bist, weder recht lesen, noch deutlich schreiben, noch richtig rechnen kannst. Es ist dein grosser Schade,

de, wenn du in häuslichen, und andern Angelegenheiten nichts aufschreiben, nichts Geschriebenes lesen, nichts rechnen kannst, sondern Alles, auch Sachen, die man nicht Jeden will wissen lassen, durch Fremde mußt thun lassen, weil du solchergestalt oft kannst betrogen, oder um deinen Vortheil gebracht werden. — O wie Viele haben sich schon also verlauten lassen: Ich gäbe heute noch einen Finger aus der Hand, wenn ich lesen, und schreiben könnte. Ich selbst habe solche gekannt, die schon ganz gewachsene Dienstbothen waren, und doch als solche noch angefangen haben, an den Sonn- und Feyertagen in freyen Stunden statt einer lustigen Gesellschaft zu einem gewissen Lehrer zu gehen, um Lesen und Schreiben zu lernen. Sie haben es wirklich gut gelernt, sind aber auch in der Folge besser versorget worden. Du folge diesen schönen Beyspielen zu deinem eigenen größten Nutzen nach.

3. In der Schule selbst sey stets ruhig, eingezogen, höflich gegen den Lehrer, und aufmerksam auf Alles, was gesagt, und gezeigt wird. Frage auch ohne Scheu, was du etwa zu Haus probiert, aber nicht recht hast machen, oder ausführen können: dieß wird den Lehrer freuen, und Allen nützen.

4. Wie du jedesmal vor der Schule andächtig bethen, oder wenigstens eine gute Meynung machen sollst, so danke auch Gott

nach

nach der Schule: dieß wird bewirken, daß der erhaltene Unterricht gute Früchte bringet.

5. Gehe allemal ruhig, ehrbar, und gleich nach Haus.

XXII.

Vom Mittag- und Abendessen.

Geh niemal zum Tisch, oder Essen, ausser du hast vorhin ehrerbiethig und andächtig das gewöhnliche Tischgebeth verrichtet; am besten, und erbaulichsten aber wäre es, wenn Alle mitsammen laut betheten.

Während der Tischzeit halte dich stets ruhig, still, und ehrbar. Besonders merke dir, daß du niemal den linken Arm auf den Tisch legest, und da du in die Schüssel langest, von da aber in den Mund fahrest, den Ellenbogen des rechten Arms auf den Tisch lehnest: dieß wäre abscheulich ungezogen.

Lasse immer Denen, welche mehrer, und älter, als du, sind, den Vorrang, in die Schüssel zu langen.

Esse nicht zu begierig, noch zu heiß: denn beydes schadet der Gesundheit; besonders hüte dich, auf warme Speisen zu trinken, weil dadurch die Zähne und der Magen gar merklich verderbt werden. Esse aber auch mäßig: denn ein voller Bauch arbeitet nicht gern, und aus dem Uebermaaß der Speis und des Trunks entstehen gern Krankheiten.

Nimmst

Nimmst du Suppe oder Brühe in den Mund, so schlürfle nicht, und schmatze nicht, wenn du Gemüß oder Fleisch im Mund zermalmest; denn diese sind garstige und gräusliche Ungezogenheiten.

Will dir eine Richt, oder Speis nicht gefallen, so äußere ja keine Unzufriedenheit, viel weniger klage laut darüber. Solltest du auch eine gewisse natürliche Abgeneigtheit gegen eine Speis haben, so überwinde dich doch etwas Weniges davon zu nehmen, und zu essen, auf daß du dich nach und nach daran gewöhnest, weil du nicht weißt, wohin du noch kommen wirst, wo man dir nicht aufsetzet, was just du gern hast.

Bekommen Andere etwas Mehrers, oder Besseres, als du, so hüte dich vor Neid, und mache ja kein wildes Gesicht, und brumme nicht: denn dieß wäre offenbare Lieblosigkeit, und besonders auffallende Grobheit.

Hast du in einer Speis etwas Unreines, oder Unsauberes gefunden, so mache keinen Lärmen, und zeige es Andern nicht; sondern raume es in der Stille, und unbemerkt weg, so gut du kannst, damit du nicht einen allgemeinen Eckel erweckest.

Bist du von einem Herrn, oder einer angesehenen Person zum Essen eingeladen worden, so sage nach verrichtetem Tischgebethe auf eine höfliche Art zu ihm, und allen Gegenwärtigen: Ich wünsche guten Appetit; und

und warte, oder bleib stehen, bis man dir einen Platz anweiset.

Sitzest du wirklich am Tische, so schneide dir einsweilen mit dem Messer ein Bröcklein Brod herab, bis die Ordnung, Suppe herauszunehmen, an dich kommt. Hast du diese, und willst du essen, so brauche allezeit ein Bröcklein Brod zum Aufladen, niemal aber die Finger: dieß thu auch beym Gemüß und Fleisch. Ist die Speis zu heiß, so blase sie anständig im Löffel, oder an der Gabel.

Wenn du Gemüß, oder Brühe herauszunehmen hast, so putze vorhin deinen Löffel, wenn hiezu nicht schon ein eigener in der Schüssel liegt, jedesmal sauber ab, aber nicht am Tischtuche, sondern am Serviet, wenn du eines hast.

Hast du Fleisch gegessen, und hanget noch etwas an dem Bein, so kiefe es nicht mit den Zähnen ab, sondern löse es mit dem Messer ab; nacher lege das Bein auf den Teller, und wirf es nie unter den Tisch.

Ist dein Mund vom Fleisch, oder andern Speisen schmierig geworden, so wische ihn ab mit dem Serviet, oder wenn du keines hast, mit dem Schnupftuch, und dieß thu besonders, ehe du trinkest.

Wenn du Appetit hast, und also gern noch etwas von dieser oder jener Speis möchtest, so sage vorhin: Wenn Sie es erlauben, so will ich von diesem noch etwas nehmen.

men. Geht dir aber etwas ab, als z. B. Brod, oder Trunk, so sage mit Höflichkeit: Ich bitte um Brod, oder was zu trinken. Hast du solches bekommen, so sage jedesmal: Ich danke. Eben so sage, so oft man dir etwas hinausgegeben, sey es auch, daß du schon satt bist, und es nicht mehr genießen kannst.

Gesetzt, es wird eine Speis aufgetragen, oder dir vorlegt, welche dir gewissermassen widersteht, so nimm, oder iß wenigstens etwas davon, und laß das Uebrige stehen.

Ueberhaupts merke dir folgende Stücke: Sey munter, und freundlich bey jeder Tischzeit, besonders, wenn du Gast bist; aber sey dabey nicht geschwätzig, und rede niemal etwas, welches der Ehre und dem guten Namen des Nächsten nachtheilig seyn könnte.

Esse, und trinke niemal etwas, von dem du gewiß weißt, daß es deiner Gesundheit schadet.

Esse und trinke niemal mehr, als dir anständig und nothwendig ist; ja stehe jedesmal mit einem gewissen Appetit noch etwas zu genießen auf: denn dadurch wirst du dich an Leib und Seele gesund erhalten, oder dich wider Krankheiten, und Sünden leichter bewahren.

Esse

Esse und trinke jedesmal in der Absicht, um Kräfte zu bekommen, Gott besser dienen zu können.

Nach dem Tische unterlaß es niemal, Gott dem himmlischen Vater für die empfangene Speisen andächtig zu danken. Hierauf danke auch Dem, der dich eingeladen hat, und sage zu ihm, und allen Gegenwärtigen: Ich wünsche, daß es wohl bekomme.

XXIII.

Von dem Abendgebeth.

Begieb dich niemal zur nächtlichen Ruhe, oder geh niemal schlafen, ausser du hast zuvor ein ordentliches, und andächtiges Nachtgebeth verrichtet.

Zu dem Ende werfe dich im Angesichte Gottes vor der Bildniß des gekreuzigten Jesu, oder gegen die Kirche ehrerbiethig auf deine Knie nieder, und beobachte folgende Stücke:

Erstens danke Gott, daß er dich diesen Tag beym Leben erhalten, und dir Gelegenheit gegeben hat, für den Himmel Verdienste zu sammeln.

Zweytens erforsche jedesmal dein Gewissen auf die Art, wie beym heiligen Sakramente der Buße. Denke nämlich fleißig nach, wie du dich heute gegen Gott, gegen den Nächsten, und gegen dich selbst verhalten

ten habest. Bedenke, wie du deine Stands- und Dienstpflichten beobachtet habest; ob du gehorsam, fleißig, und getreu, friedlich und geduldig gewesen. Bedenke, mit wem du umgegangen, wo du überall gewesen, und was da und dort geschehen ist. Besonders forsche fleißig nach, ob du heute den bey der letzten Beicht gemachten Vorsatz in diesem, und jenem Stücke dich zu bessern, getreu gehalten, und dich, wie es jeder Christ thun soll, bemühet habest, frömmer, besser zu werden. — Sagt dir dein Gewissen, daß du dich heute wohl gehalten habest, so wird es dich herzlich erfreuen: aber lobe, und danke Gott dafür, und bitt um Gnade, dich auch morgen so zu betragen. — Macht dir aber dein Gewissen den Vorwurf, daß du deinen bey der letzten Beicht gemachten Vorsatz nicht gehalten, oder die vorgeschriebenen Mittel nicht gebraucht, daß du heute wieder gesündiget, und also in diesem und jenem Stücke Gott beleidiget habest, so erwecke hierüber eine herzliche Reue mit dem kräftigsten Vorsatz, dich morgen zu bessern. — Solltest du aber heute das Unglück gehabt haben, wohl gar in eine schwere Sünde gefallen zu seyn, so erwecke eine vollkommene Reue darüber mit dem Vorsatze, diese Sünde nicht nur nicht mehr zu begehen, sondern auch sie bey der nächsten Gelegenheit zu

beich-

beichten, um davon losgesprochen zu werden. Dieß ist unumgänglich nothwendig, um dich für den Fall eines gähen, oder unvorgesehenen Todes vor der ewigen Verdammniß sicher zu stellen. — Noch Eines; wenn du bey der Gewissenserforschung gefunden hast, daß du heute gesündiget habest, so lege dir, noch ehe du dich niederlegest, selbst eine Buße auf, wie dich Gott ermahnet. Liegst du allein, so küsse zum Beyspiel ein- oder etlichemal den Boden, und denk dabey: O Gott! bewahre mich vor dem ewigen Untergang: oder bethe ausgespannt etliche Vater unser ꝛc. Solche freywillige Buße ist ein Beweis, daß du deine Sünden aufrichtig bereuest, und du wirst dafür von Gott mit besondern Gnaden gestärket werden. — Wenn du nun gesagtermassen dein Gewissen erforschet hast, so bitte

Drittens Gott inständig, daß er dich in gegenwärtiger Nacht gesund schlafen lasse, um Kräfte zu sammeln, damit du ihm morgen desto eifriger mögest dienen können; auch bitte ihn, daß er dich in dieser Nacht vor Sünde und Unglück bewahre. Empfehle dich zugleich den Fürbitten der heiligsten Mutter Gottes, deines heiligen Schutzengels, und Namenspatrons. Letztlich bethe noch ein Vater unser ꝛc. zum Troste der

Seelen des Fegfeuers. — Es wäre besser, und erbaulicher, wenn das Nachtgebeth von Allen im Haus miteinander verrichtet würde.

XXIV.

Von dem Schlafengehen.

Ehe du schlafen gehest, gieb den Deinigen annoch den Gruß, sprechend: Gelobt sey Jesus Christus, und sag hierauf: Ich wünsche gute Nacht; auch besprenge dich mit dem Weihwasser, und bezeichne dich mit dem heiligen Kreuz.

Bist du in deinem Schlafort angekommen, so zieh dich mit aller Ehrbarkeit aus, bedenkend, daß du vor dem Angesichte des überall gegenwärtigen Gottes, und deines heiligen Schutzengels stehest.

Deine Kleidungsstücke lege, und ordne allzeit auf einen gewissen Platz, Stuhl, oder Bank so, daß du sie beym Aufstehen leicht wieder haben kannst, welches besonders für den Fall gut ist, wenn man in der Nacht schnell heraus müßte.

Besprenge hierauf auch dein Bett mit dem Weihwasser, und bezeichne es mit dem heiligen Kreuz wider die Nachstellungen und Anfälle des höllischen Geistes mit Andacht und Vertrauen.

Noch ehe du das Bett besteigest, wende dich gegen die Kirche, verbeuge dich, und sage, oder denke: Hochgelobt, und gebenedeyt

deyt sey das allerheiligste Sakrament des Altars; dann lege dich nieder in den heiligsten Nämen.

Solltest du nicht gleich einschlafen können, so bethe noch, oder denke dir sonst etwas Gutes, Heiliges.

Hast du einen Schlafkameraden, so schwätzet nicht miteinander, absonderlich laß nichts zu, was wider die Ehrbarkeit, und sündhaft ist. So sag es ohne weiters den Aeltern, oder Hausleuten, wenn dir der Andere keine Ruhe lassen, oder Aergerniß geben sollte. Bedenke, daß du in dieser Nacht noch sterben könntest; und wo würdest du erwachen, wenn du Gott durch sündhaften Muthwillen schwerlich solltest beleidiget haben? Im Himmel gewiß nicht, wohl aber in der Hölle.

Wenn du des Nachts vom Schlafe erwachest, so erhebe dein Gemüth zu Gott, wie du Anfangs bey Nro. I. vom Erwachen gelehret worden bist.

Auf bisher gesagte Weise wirst du den Schlaf, oder die nächtliche Ruhe ganz verdienstlich, und heilig vor Gott zubringen. Befolge es also allemal fleißig.

XXV.

Von der Feyer des Geburts- und Namenstags.

Laß dir's angelegen seyn, zu erfahren, an welchem Tage du gebohren worden.

Kommt

Kommt nun jährlich dieser Tag, so sag Gott herzlichen Dank, daß er dich hat lassen gebohren, getaufet, und in dem wahren Glauben erzogen werden: denn diese sind überaus grosse, und unschätzbare Gnaden für dich.

Bring also diesen Tag besonders gut und heilig zu, indem du deine gewöhnliche Andachten alle eifrig verrichtest, dem heiligsten Meßopfer ehrerbiethigst beywohnest, wenn es seyn kann; gewisse Verläugnungen und Ueberwindungen deiner selbst, wie auch andere gute Werke, besonders Werke der christlichen Liebe gegen den Nächsten mit Almosen, und dergleichen ausübest.

Fällt dieser dein Geburtstag auf einen Werktag, an dem du deinen Stands- und Berufs- oder Dienstpflichten nachkommen mußt, und also besondern Werken der Andacht nicht nachkommen kannst, so sey bedacht, am nächst folgenden Sonn- oder Festtage würdig die heiligen Sakramente der Buße und des Altars zu empfangen.

Zweytens bedenke an eben diesem Tage zu einer gewissen Stunde in Ruhe zu Haus, oder noch besser in der Kirche, während, oder nach geendigtem nachmittägigen Gottesdienste, wie viele und grosse Gnaden du durch deine bisherige Lebensjahre von Gott für Leib und Seele erhalten habest. — Bedenke aber auch, wie du diese Gnaden ange-

wendet; ob du denselben getreu mitgewirket, und deiner grossen Pflicht gemäß von Jahr zu Jahr besser und frömmer geworden bist, gleichwie du auch bisher an Vernunft, Einsicht, und Erfahrung alljährlich zugenommen hast.

Beschuldiget dich dein Gewissen, daß du mit zunehmenden Jahren statt besser, nur lauer im Dinste Gottes geworden; ja daß du wohl gar deinen himmlischen Vater schon oft, und vielleicht auch schwer beleidiget habest, so bereue es bitter, erneuere deine Taufgelübde, und mache den kräftigsten Vorsatz, mit der göttlichen Gnade künftig wahrhaft christlich zu leben, und stete Buße zu wirken: denn bedenke, daß wir über Kurz, oder Lang sterben, und vor einem göttlich strengen Richter Rechenschaft über all unser Thun und Lassen ablegen müssen.

Die nämliche Andachten, oder Tugendwerke verrichte auch am Tage deines heiligen Namenspatrons, oder am nächst darauf folgenden Sonn- oder gebothenen Feyertage.

Insonderheit sey bedacht, daß du an solchem Tage die Lebensgeschichte deines heiligen Namenspatrons aufmerksam lesest. Bedenke, in wie weit du seinem heiligen Wandel nachfolgen könnest, und wie du ihm bisher nachgefolget habest. Mache kräftige Vorsätze, künftig seinem heiligen Beyspiele stets getreu nachzuahmen. Zu dem Ende rufe

die-

deinen Heiligen Namenspatron mit festem Vertrauen und inständig an, daß er dir bey Gott Gnade erbitte, nach deinem Stande gleichfalls heilig zu leben, und glückselig zu sterben. Sehne dich öfter, in seine selige Gesellschaft zu kommen, und mit ihm Gott in Ewigkeit zu loben, zu lieben, und anzubethen.

Stoßt dir im Leben auf Erden was immer für eine Gefahr, oder Widerwärtigkeit auf, so nimm deine Zuflucht zum heiligen Namenspatron, damit er sich bey Gott für dich verwende, auf daß du von diesem erleuchtet, getröstet, gestärket, geschützet, und erlöset werdest. Kurz: halte deinen heiligen Namenspatron für deinen besten Freund, und du wirst die Macht seiner Fürbitte bey Gott desto gewisser empfinden, je beflissener du bist, seinen heiligen Tugendbeyspielen getreu nachzufolgen.

Hier will ich dir noch etwas Schönes sagen: Kommt der Geburts- oder Namenstag Eines deiner Aeltern, Geschwistrigen, Anverwandten, oder Gutthäter, so unterlasse nicht, Jedem derselben nicht nur freundlich, und liebvoll Glück zu wünschen, sondern auch andächtig für sie zu bethen; dadurch wirst du Allen sehr wohl gefallen, und deinen allseitigen Nutzen befördern; man wird dich mehrer lieben, und segnen.

Alles zur grössern Ehre Gottes.

Inhalt.

I. Vom Erwachen . . Seite 5
II. Vom Aufstehen und Ankleiden. . 5
III. Vom Morgengebeth. . . . 6
IV. Von der heil. Messe. . . . 11
V. Von der Arbeit. . . . 17
VI. Vom Gehorsam gegen Aeltern und Vorgesetzte. 20
VII. Von der besondern Liebe, und Hochachtung, die man dem Pfarrherrn, Beichtvater, Beamten, und Schullehrer zu erweisen hat. . . . 23
VIII. Vom Gehorsam, und Respekt gegen die Landesherrschaft. . . 28
IX. Vom Umgang mit verschiedenen Menschen. 30
X. Vom sonderheitlichen Viehehüten . 48
XI. Von der Behutsamkeit im Reden. 51
XII. Von der Sparsamkeit. . . 56
XIII. Von der Gerechtigkeits-Liebe. . 61
XIV. Von Unglücksfällen und Widerwärtigkeiten. 63
XV. Von der Abtödtung, und Verläugnung seiner selbst. . . 65

XVI.

XVI. Von dem guten Gewissen. Seite 70
XVII. Von dem guten Namen. . . 75
XVIII. Von der Ergötzung. . . . 77
XIX. Von der Liebe zum Wort Gottes. 81
XX. Von der Heiligung der Sonn- und Festtage. . . . 86
XXI. Von dem fleißigen Besuche der Sonn- und Feyertags-Schule. . . 89
XXII. Vom Mittag- und Abendessen. . 91
XXIII. Von dem Abendgebeth. . . 95
XXIV. Vom Schlafengehen. . . . 98
XXV. Von der Feyer des Geburts- und Namenstags. . . . 99

a Haye.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Falkenhausen, Joseph J. von

Christliche Lebensregeln für die katholische Schuljugend auf dem Lande

Augsburg 1819

Paed.pr. 1000
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10759679-1